

Neues Pester Journal.

Preise für Pest-Ofen sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postversendung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Administration und Expedition: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus).

Einzelne Nummern à 4 kr. in allen Vertriebslokalen.

Inserte werden nach auflegendem Tarife berechnet.

Zeit ist Geld.

Budapest, 4. Juli.

In jenen glücklichen, hoffnungsreichen Jahren der staatlichen Entwicklung Ungarns, in denen unser Staatswesen in stützender, jugendlicher Kraftfülle dastand, oder wenigstens dazustehen schien, sprach der Schreiber dieser Zeilen mit einem unserer leitenden Staatsmänner über die Schwierigkeiten und Hindernisse der definitiven Befestigung des ungarischen Staates. Jene vielfachen Uebelstände, an denen wir heute laboriren, schienen damals in weiter Ferne zu liegen, jedoch waren sie dem forschenden Auge des denkenden Staatsmannes auch damals nicht verborgen. Wir gestehen, schon in jener an Erfolgen reichen Epoche mancherlei Besorgnisse gehegt zu haben. Der Staatsmann, mit welchem wir damals unsere öffentlichen Fragen diskutirten, war von der festen Zuversicht erfüllt, daß das junge Ungarn „die Kinderkrankheiten“ — wie er sich ausdrückte — denen jedes junge Staatswesen in seiner ersten Entwicklung unterworfen ist, überwinden werde. Er schloß die Konversation mit folgendem Satz: „Die Schwierigkeiten, welche wir zu überwinden haben, sind allerdings bedeutend; wir werden sie jedoch alle siegreich bestehen, vorausgesetzt, daß uns hiezu ein Faktor nicht fehlen wird: — die Zeit!“

Wir wissen nicht, wie jener achtbare Politiker heute denkt; er mag seither vielen seiner sanguinischen Illusionen entfangt haben. Traurige Erfahrungen mochten so manche seiner starken Ueberzeugungen erschüttert haben. Wir aber haben seinen bedeutungsvollen Ausspruch nicht vergessen und sind der Ansicht, daß, wenn auch die meisten seiner einst gehegten Ueberzeugungen einer bitteren Enttäuschung Platz gemacht haben sollten: seine Ansicht über die ungeheure, Alles überwältigende Bedeutung der Zeit in der Entwicklung der Staaten und Völker durch alle bisher gemachten Erfahrungen nur bestätigt und bekräftigt werden konnte.

Ja, es ist wahr, zur Befestigung der Grundlagen des Staates, zur Befestigung der zahlreichen Hindernisse des materiellen und kulturellen Emporblühens unseres Landes brauchen wir viel Geld, viel Arbeit, eine ununterbrochene mühevollere Thätigkeit; wir brauchen aber vor Allem — Zeit.

Die menschliche Arbeit kann sich nur in der Zeit geltend machen. Eben deshalb ist jede verlorene Minute ein unerfeglicher Verlust für den Einzelnen und für die Gesellschaft, denn sie ist unwiederbringlich. Zur Begründung und Befestigung des Staates ist Zeit nöthig. Nur deshalb ist der Staat schwach und krank, weil wir den Hauptfaktor seiner Stärke und Macht, die Zeit, nicht zu benützen verstanden. Die Ursachen unserer unzählbaren Uebelstände begreifen wir erst dann richtig, wenn wir daran denken, in welcher Weise bei uns mit der Zeit gewirthschaftet wurde und noch fortwährend gewirthschaftet wird.

Das Geheimniß der wunderbaren Leistungen großer Männer liegt in der staunenswerthen Virtuosität, mit welcher sie die Zeit zu benützen verstanden. Wenn wir die Lebensgeschichte eines Napoleon I., Friedrich des Großen, oder, um auch auf anderem Gebiete auf ein Beispiel hinzuweisen, die Lebensgeschichte eines Luther lesen: so überwältigt uns der Eindruck jener kolossalen Masse geistiger Arbeit, welche jene Männer verrichtet haben. Was von großen Männern gilt, gilt auch von großen Völkern. Der ungeheure Reichtum, die außerordentliche Macht Englands beruht darauf, daß das englische Volk mit der Zeit wie kein anderes Volk der Erde kargt, jede Minute benützt, unermüdet und ununterbrochen arbeitet und schafft.

Dieser Charakterzug ist bei unserem Volke viel zu wenig entwickelt. Unten und oben finden wir gleichmäßig eine zweckwidrige Eintheilung der Zeit und eine höchst mangelhafte Ausnützung derselben. Die sozialen Gewohnheiten aller gesellschaftlichen Schichten bedürfen bei uns noch einer gründlichen Umgestaltung. Wir sagen nicht, daß unsere Bevölkerung arbeitsüchsig ist; im Gegentheil, Viele unter uns arbeiten mitunter über ihre Kräfte. Aber sie arbeiten nicht ununterbrochen, sie arbeiten nicht regelmäßig, systematisch. Man lebt gemüthlich in den Tag hinein, glaubt vielleicht sogar zu arbeiten, während man eigentlich planlos tändelt. Dann merkt man in letzter Stunde, daß man sich verspätet. Mit fieberhafter Hast trachtet man nun, das Versäumte nachzuholen; man ist müde und erschöpft und hat schließlich ein halbes und mangelhaftes Resultat.

Unsere leitenden Kreise besitzen alle diese „ge-

müthlichen“ Eigenschaften der unteren Volkschichten. Die Regierung bringt ihre Vorlagen in letzter Stunde ein, — hat dieselbe, doch der betreffende Referent erst in letzter Stunde ausgearbeitet. Die Arbeit ist etwas mangelhaft und zeigt deutliche Spuren der Ueberhastung. Zur Erledigung einer solchen Vorlage ist die doppelte oder dreifache Zeit nöthig, als zur Erledigung eines guten Operates. Folgt nun die Thätigkeit des Reichstages, welcher die Regierung an gemüthlicher Bequemlichkeit noch womöglich überbietet. Oft finden Wochen lang keine Sitzungen statt. In Folge der schlechten Arbeitseintheilung hat eben das Abgeordnetenhaus nur zu oft absolut nichts zu thun. Das Ende der Session kommt. Es ist bereits Juli, Jeder möchte nach Hause — beginnt doch die Ernte. Es muß aber noch rasch ein bißchen Wahlgesetz und diese und jene Eisenbahn erledigt werden. Auch die Frage des jüdischen Schulfonds muß endlich einmal entschieden werden. Ja, die neue Advokatenordnung kommt nochmals in das Abgeordnetenhaus zurück. Dann liegen noch einige hundert Gesuche, einige Duzend Beschlusstränge und Interpellationen vor. Es ist der vierte Juli; es herrscht eine Hitze im Abgeordnetenhaus, wie in einem Dampfbade. Am 15. Juli möchte man zu Hause sein. Zehn Tage und eine solche massenhafte Arbeit! Die Sitzungen werden verlängert. Auch am Sonntag sitzt das Haus beisammen. Welche geeignete Schwüle zur kontemplativen Träumerei im halbblauen Sitzungssaal!

Wir fragen aber, was ist das für eine Arbeit, die man in solcher Lage, in solcher Stimmung, mit solcher Eile verrichtet? Ist ein erprießliches Resultat zu erwarten, wenn gerade die wichtigsten Gegenstände unmittelbar vor Schluß der Jahressession verhandelt werden? Und doch scheint ein gewisses System in dieser zweckwidrigen Zeiteintheilung zu liegen. Im Hochsommer des Jahres 1868 hat man die Militärgesetze, in jenem des Jahres 1869 die Grundprinzipien der Gerichtsorganisation, 1870 gerade vor Ausbruch des Krieges die Komitatsfrage verhandelt. In den heißen Sommertagen des Jahres 1871 tagten die Delegationen; im Hochsommer des Jahres 1872 war zufällig — weil die Wahlen stattfanden — der Reichstag nicht beisammen. Im Juni und Juli 1873 jedoch hat man wieder den kroatischen

Pester Briefe.

(Orig.-Feuil. des „Neuen Pester Journal“.)

— 4. Juli.

In nicht langer Zeit wird Pest um eine „Merkwürdigkeit“ reicher sein. Dem gewalthätigen Geschmack des Grafen Johann Waldstein, seiner kapriziösen Protektorfchaft wird Pest es in nicht langer Zeit zu verdanken haben, wenn es sich auf ein Niveau mit London erhebt. Pest wird zwar nach wie vor keine prächtigen Parke haben, keine kühlen Squares; doch werden wir schon in nächster Zeit über eine „Merkwürdigkeit“ verfügen, die ihres Gleichen nur in London hat, nämlich über eine Statue, die für jeden mit künstlerischem Verständnisse begabten Menschen ebenso ärgernißerregend sein wird, wie die Reiterstatue des Herzogs Wellington über dem Thore des Greenparkes, gegenüber dem Apsley-house.

Es ist vielleicht nicht nöthig, sie zu nennen; der Leser weiß es, daß dieses Monument die von Engel modellierte Statue Stephan Széchenyi's ist.

Man erzählt, daß bei der Aufstellung der Reiterstatue des „eisernen Herzogs“ ein dem Feste bewohnender Franzose ausgerufen hat: „Waterloo ist gerächt!“ Ob wohl, wenn die Kossuth-Anbeter unserer Feierlichkeit bewohnen werden, sich einer derselben die Genugthuung verschaffen wird, auszurufen: Wir sind gerächt für die im „Wolf des Oitens“ gegen Kossuth gerichteten heftigen Angriffe! Man hätte Széchenyi wohl keine größere

Insuite zufügen können, als das unglückselige Modell in Erz zu gießen, beziehungsweise als diese Statue in der dankbaren Hauptstadt des dankbaren Ungarns vor der dankbaren Akademie aufzustellen.

Die Leser Ihres Blattes kennen Engel's Modell, welches nach vielfachen Korrekturen schließlich acceptirt wurde, trotz dessen eingehender Besprechung, trotz der Kritik der Presse. Man wird sich noch erinnern, welche Entrüstung im Publikum und in den Blättern laut wurde, wie sich die Pietät für das Andenken Széchenyi's gegen die Vergewaltigung des Grafen Johann Waldstein (des Präsidenten der Monumentalkommission), gegen das seltsame Urtheil der Majorität des Komites sträubte. Es nützte nichts. Engel, dessen erstes, ein homerisches Gelächter provozirendes Modell selbst dem Grafen Waldstein und seinen Getreuen im Komite gar zu trift erschien, wurde damit betraut, ein neues Modell zu verfertigen. Er wurde angewiesen, den Genius zu seiner Inspiration anzurufen, sich die aus Széchenyi's Werken vom seligen Johann Török in usum Delphini verfaßten und von Heckenast herausgegebenen Auszüge anzuschaffen und nach dem Studium derselben bestrebt zu sein, den zum Himmel erhobenen Arm und die trotzig hervortretende rechte Hüfte in runderen Linien vor unserem Auge erscheinen zu lassen. Der Künstler wurde zu Franz Pulszky's geistvollen, durch volle Schüsseln entsprechend gehobenen Soirées geladen, damit er, in Berührung mit Zeitgenossen Széchenyi's, auf Grund des dort Gehörten und der Studien Pulszky's den linken

Fuß des „größten Ungars“ in eine charakteristischere Stellung setze und Széchenyi's „Ueberwurf“ in malerischere Falten lege. Der Künstler hielt sich an diese Anweisungen; das zweite Modell wurde fertig und — war noch schlechter als das erste. Den Mitgliedern des Komites schien dies doch etwas zu stark. Aber in den Zügen des mächtigen Präsidenten malte sich der Ausdruck der Befriedigung. Die Kunsttrichter schüttelten wieder den Kopf. Zur Besichtigung des Modells wurden Laien eingeladen. Sie konnten kaum ihre Heiterkeit verheizen. Die Széchenyi-Enthusiasten waren der Verzweiflung nahe, denn da die Modelle unsinnige Summen gekostet, war keine Hoffnung vorhanden, daß ein neuerer Konkurs ausgeschrieben oder mit dem Werke ein Künstler betraut werden würde, welchem seine Inpirationen nicht bei den Soirées Pulszky's oder nach den Anweisungen des Grafen Waldstein kommen.

In diesem qualvollen Momente trat der wackere Ofenfabrikant Prohaska, der ebenfalls zur Besichtigung des Modells eingeladen worden war, als Retter in der Noth auf. Er, meinte er, wisse es zu würdigen, daß das geehrte Komite von den von der Pietät der Nation gespendeten Hellern, welche circa 100,000 fl. betragen, bereits zum Plaisir des Grafen Präsidenten eine so bedeutende Summe vergeudet; der Stiel der verlorenen Art könne demnach nur wiedergewonnen werden, wenn das Modell in Erz ausgeführt wird. Aber, setzte Herr Prohaska fort, da auch das zweite Modell

Dieser ein halber Bogen Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungs-Blatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Beilage“.

Ausgleich und das Budget pro 1874 in aller Eile erledigt. Steuer scheint dieses System seinen Kulminationspunkt erreichen zu wollen.

Die misslichen Folgen dieser Methode liegen in den faktischen Resultaten der siebenjährigen parlamentarischen Wirthschaft klar zu Tage.

Budapest, 4. Juli.

Endlich ist die Angelegenheit des jüdischen Schulfonds, beziehungsweise des Rabbinerseminars, im Abgeordnetenhaus zur Verhandlung gelangt.

Was die Verhandlung selbst anbelangt, so kann nicht geleugnet werden, daß dieselbe manches Interessante bot; aber ihr haftet ein unverzeihlicher Fehler an, der ihre gesammten Lichtpunkte verdirbt.

Würdig war die Haltung des Unterrichtsministers Trefort, und wenn seine Rede auch heute die nothwendige Energie vermissen ließ, so zeugte sie dennoch von einer warmen Ueberzeugung.

Wenn man auf Széchenyi, um auch die Orthodoxenfreunde zu erwähnen, heute das bekannte Wort hätte anwenden wollen: „Sage mir, mit wem Du umgehst und ich sage Dir, wer Du bist“ — so wäre er sehr übel weggekommen.

an einem Freitag entworfen wurde, wird das Comité wahrscheinlich, wenn dasselbe acceptirt wird, mit der öffentlichen Meinung einen unangenehmen Kampf zu bestehen haben.

Die geladenen Laien nahmen diesen patriotischen Antrag des Herrn Prohaska mit herzlichem Entzücken auf.

„Ihr Spott, rief der Präsident, profanirt in gleicher Weise den Künstler und den großen Patrioten, dem die Nation ein Denkmal errichten will.“

„Erzellenz, bemerkte der Groß-Zinndorfer Pfarrer, der auch anwesend war, dem zornigen Herrn, „es steht außer Zweifel, daß sich auch durch die Gaben der armen und reichen Spender die Pietät der Nation dokumentirt; ein solches Denkmal, wie dieses, das Erzellenz aufstellen lassen will, wird aber derselben nicht entsprechen, da es Stephan Széchenyi's nicht würdig ist.“

„Verzeihen Sie, Reverendissime, aber das können wir besser beurtheilen, ob das Denkmal Széchenyi's An-

äußerste Linke und nicht einmal die Ultramontanen erwiesen ihm den Gefallen, auch für die orthodoxe Seite des Hauses etwas Geist in die Debatte zu bringen.

Budapest, 4. Juli.

Gestern haben die Ergänzungswahlen für den böhmischen Landtag stattgefunden. Die Verfassungspartei hat hiebei einen ganz unerwarteten Erfolg errungen, indem sie zwei Wahlbezirke, welche bisher immer von De-

Die englischen Staatsmänner scheinen an die Dauer des Weltfriedens trotz der Entrevuen der Monarchen und der zahllosen Fürstenbesuche, die mit einer unverkennbaren Ostentation in Szene gesetzt werden, nicht recht glauben zu wollen.

Aus Konstantinopel erhält die „Pester Corr.“ die telegraphische Nachricht, daß der bisherige Minister des Aeußern, Raschid Pascha, zum Gesandten in Wien ernannt wurde.

Die Verhandlung der Vorlage über den jüdischen Schulfond wurde heute im Abgeordnetenhaus mit einem wahren „Parlamentsabbath“ eingeleitet. Ueber ein Nichts entsteht unversehens eine ebenso langwierige, als lärmende Debatte.

denken würdig ist oder nicht. Dann haben wir kein Geld zu einem großartigen Monument.“

„Dann warten wir“, sagte ernst der Pfarrer, „bis das mit den ersten, wichtigsten und nothwendigsten Erfordernissen des Staates kämpfende Land so viel Kraft erlangt hat, daß es auf Vandeskosten dem ein Monument errichten kann, der in diesem Jahrhundert für Ungarn das Meiste gethan.“

„Wer weiß“, erwiderte ärgerlich Se. Erzellenz, „wann wir dazu Zeit und Geld haben.“

„Sie wird kommen, diese Zeit, und auch das Geld werden wir einmal haben. Andere, mächtigere Nationen als die unserige, haben auch nicht sofort ihren großen Männern Monumente gesetzt. Und das ist, wenn die Pietät nur vorhanden, noch kein Malheur.“

„Reverendissime, Sie wollen, wie es scheint, die Initiative meines seligen Freundes, des Grafen Emil Dessewffy kritisiren?“

„Das war nicht mein Zweck“, sagte ruhig der Pfarrer, „obwohl ich gestehe, daß ich mit Bedauern daran zurückdenke, daß der selige Graf das Akademie-Palais durch die dem Architekten Stühler aufgezwungenen Hühneraugen-

die Dauer der Generaldebatte. Da erhebt sich Ernst Simononyi, und die Stänkerer ist fertig. Er merkt schon — erklärt der gewohnheitsmäßige Jantistifer des Parlamentes — wohin man ziele. Man wolle die Leute nicht ausreden lassen, sondern die Vorlage durchpeitschen.

Der jüdische Schulfond im Parlamente.

— Unterhausitzung vom 4. Juli. —

Das Abgeordnetenhaus hatte heute ein ganz eigen- thümliches, lebendig bewegtes Aussehen. Lange vor der Eröffnungstunde drängten sich schon die Bekenner der mosaischen Konfession schaarweise auf den Stiegen und in den Korridors des Hauses; namentlich stellten die sogenannten Orthodoxen ein beträchtliches Kontingent zum Galeriepublikum.

Als erster Redner ergriff das Wort der Unterrichtsminister Trefort. Er beruft sich auf die Offenheit und Unparteilichkeit, mit welcher er bezüglich der Angelegenheit des jüdischen Schulfonds von allem Anfang her vorgegangen und beklagt sich bitter über die Angriffe und Verationen, mit denen ihn die sogenannten Orthodoxen bis in's Parlament hinein verfolgen.

Neue Motive vermag Redner zu Gunsten seines Beschlußantrages nicht vorzubringen. Er weist darauf hin, daß die Errichtung eines Rabbinerseminars den kulturellen und nationalen Interessen entspreche, und daß die Einheit und Untheilbarkeit des Schulfonds außer Zweifel stehe.

Fenster (im Mezzanin) und durch das in einem anderen Stil gebaute Akademie-Zinshaus verunstaltete.“

„Nun kommt jede Klügelei zu spät“, rief Se. Erzellenz, „das Modell ist gut, die Statue wird ausgeführt werden.“

„Amen“, sagte die willige Majorität.

Und in Folge dessen, geehrte Leser, wird Pest, par excellence die Heimath aller unbegreiflichen Dinge, in nicht langer Zeit um eine „Werkwürdigkeit“ reicher sein, und durch das Széchenyi-Monument die Zahl der Geschmacllosigkeit vermehren, bei deren Anblick der Fremde die Hände zusammenschlägt, staunend, daß dergleiche Dinge bei uns noch vorgehen können.

„Aber findet sich Niemand bei Ihnen, der den Betreffenden sagt, dies sei anstößig, unschön, ein Skandal?“ fragten mich bereits viele Fremde.

Was sollte ich antworten? Ich erzählte, daß wir wohl ein Polytechnikum haben, daß aber der Bau unserer öffentlichen Gebäude den Protégés der Minister vertraut wird, daß wir eine Landes-Kunst-Kommission haben, deren Mitglieder auch Mitglieder des Széchenyi-Monument-Komité's waren.

Apropos Baurath! In meinem nächsten Briefe spreche ich von der Radialstraße u. s. w. E-n.

lichen Annahme seines Beschlusses nicht gut gezeitigt werden könne.

Nichtsdestoweniger erhob sich der energischste Vertreter der jüdischen Orthodoxen in Ungarn, der alte S e d e n y i, mit jugendlichem Feuer, um einen Gegenantrag einzubringen, der in Folgendem kulminirt: Das Haus beschliesse, daß der Kultus- und Unterrichtsminister die zwischen der orthodoxen und Kongreg-Glaubensgenossenschaft in Betreff des jüdischen Schulfonds strittige Angelegenheit durch ein freundschaftliches Uebereinkommen zu schlichten trachte, und sollte dasselbe nicht gelingen, beide Glaubensgenossenschaften behufs Austragung dieser Streitigkeiten auf den Rechtsweg weise.

Mit gewohntem Aplomb, den nur ein kleiner mehrspöthlicher Zug um die Mundwinkel und ein unwillkürliches Zucken mit den Augen in Etwas alteriren, vertheidigt S e d e n y i seinen orthodoxen Standpunkt. Was Graf T h u n und andere absolutistische Organe verfügt haben, gelte ebensowenig, als das Protestantengesetz vom Jahre 1859 als gültig angesehen werden könne. Für die Juden und für das Haus seien nur die Beschlüsse des Hauses maßgebend; diese aber haben den Orthodoxen die eigene autonome Konstitution bewilligt, ihnen mithin den Charakter einer selbstständigen Glaubensgenossenschaft zuerkannt. Endlich bringt S e d e n y i zur Unterstützung seines Antrages auch noch vor, daß die Minister Trefort und Bauer im Februar 1873 Noten miteinander gewechselt haben, in welchen sie ausdrücklich anerkannten, daß die Angelegenheit des Schulfonds durch die Gerichte hätte ausgetragen werden sollen.

Und nun ging die Sündfluth los. Dr. O l a h erklärte sich für den Fortschritt, aber dennoch gegen die fortschrittlichen Juden. Z u f t h begreift nicht, wie man das Recht der Legislative, über diesen Fond zu entscheiden, und das Recht der Regierung, die Errichtung eines Seminars zu verordnen, überhaupt in Zweifel ziehen könne. Endlich ist ihm auch nicht verständlich, warum aus dem Fond bloß die o r t h o d o x e n Volksschulen unterstützt werden sollen. Er sieht voraus, daß in späterer Zeit das Seminar auch von Orthodoxen besucht sein werde und weiß keinen Grund, warum die Orthodoxen ihre Kinder nicht dort, wo fortschrittliche Volksschulen sind, in diese senden sollten. Er beantragt daher, im Beschlusse des Ministers das Wort „orthodox“ zu streichen. Karl S z a t h m á r y nimmt auf Grundlage der Ausführung des orthodoxen S e d e n y i den Beschlusse des Ministers an.

Nun wird Franz P u l k s y aufgerufen; das bereits sehr abgegriffene Interesse des Hauses wird wieder rege, es ahnt einen geistreichen Speech. Die Erwartung war keine trügerische. Redner erklärt vor Allem, ein großer Verehrer der jüdischen Nationalität zu sein. Keine andere Nationalität der Welt habe so, wie die jüdische, nach Drangsalen und Verfolgungen, die sie durch Jahrtausende erlitten, ihren Charakter zu bewahren gewußt. In dem Zustande freilich, wie sie aus Galizien zu uns einwandern — meint Redner — flößen sie nicht viel Achtung ein, aber schon ihre Kinder werden gute, patriotische Kinder, ihre Enkel können schon Abgeordnete und ihre Urenkel — Barone sein. Hierüber erhebt sich natürlich große Heiterkeit und P u l k s y weiß dieselbe bis an's Ende seiner Rede fortwährend zu steigern. Mit seiner humoristischen Würze schmeichelt er aber dem Hause die ernstesten Theilen auf. P u l k s y weist nach, wie die Juden sich in allen gebildeten Staaten zu tüchtigen Staatsbürgern assimiliren, wie sie in England tadellose Gentlemen, in Frankreich Franzosen von edelstem Schrot und Korn sind und wie die Juden Ungarns auch im Parlamente, wo jede Partei ihren Juden habe, sich der allgemeinen Hochachtung werth gemacht haben. Es liege daher im Interesse des Staates, je mehr s o l c h e r jüdischer Bürger zu erhalten, das aber sei nur mittelst geeigneter Schulen erreichbar und an der Spitze solcher Schulen stehe das Rabbinerseminar, wo auch orthodoxe Jünglinge gerne, wenn auch nicht gerade die Dogmatik, so doch die anderen Wissenschaften, die dort gelehrt werden sollen, sich aneignen werden. Große Heiterkeit erregte noch ein witziger Seitenhieb, den P u l k s y gegen die S a c h s e n führte. Die Juden sind bei uns — sagte er — so beschaffen, daß sie nicht einmal eine eigene Nationalität angesehen werden wollen, obgleich sie doppelt so zahlreich sind, wie beispielsweise die Sachsen. Auch weist Redner noch darauf hin, daß die Orthodoxen nicht einmal ein Rabbinerseminar nach ihrem Ritus verlangen, also offenbar ihre Rabbiner auch weiterhin aus der Fremde beziehen wollen. Freilich verlange man dann von ihnen, daß sie trachten sollen, die ungarische Sprache zu erlernen.

So habe er auch in einer Zeitungsannonce eine Konfessionsauschreibung seitens der jüdischen Gemeinde zu Temesvár gelesen, worin zur Bewerbung um den dortigen, gut dotirten Rabbinerposten aufgefordert wird. In dieser Annonce wird auch bemerkt: Sollte der betreffende Konkurrent nicht ungarisch wissen, dann sei er gehalten, die ungarische Sprache sich binnen zwei Jahren anzueignen. Mithin setzen die Temesvárer voraus, daß sie wahrscheinlich einen ungarischen Rabbiner nicht bekommen, sondern sich aus dem Auslande verschoren müssen. Und dieser Rabbiner, der vielleicht aus Galizien kommt, soll dann in Temesvár ungarische Kultur und ungarischen Patriotismus verbreiten? Welchen Lärm erregte es im Lande und in diesem Hause, als davon die Rede war, ausgezeichnete Universitätsprofessoren vom Auslande hierher zu berufen, und nun soll man die jüdischen Landesfinder verhindern, sich mit ungarischen Seelsorgern zu versehen?

Was die Natur des jüdischen Schulfonds anbelangt, so meint P u l k s y, daß es bei uns überhaupt nicht gut sei, den Ursprung der öffentlichen Fonds allzutiefgehend zu prüfen. Er warnt diesbezüglich die Orthodoxen freundlich und namentlich auch die Ultramontanen. Beim jüdischen Schulfond fängt man an, wer weiß aber, wo die Untersuchung dann aufhört? Freuen wir uns, daß der Fond da ist und daß wir ihn, wenn wir nur wollen, gut und edel verwenden können. Gegenüber Denjenigen, die z w e i jüdische Konfessionen anerkennen möchten, erklärt Redner: Die Legislative sei kein Sanhedrin, um über jüdische Dogmatik ein Urtheil abgeben zu können. Auch innerhalb des Protestantismus gebe es fortschrittliche Gesinnung und Orthodoxe, ohne daß die Einen oder die Anderen sich als besondere Konfession geriren möchten. Ja, die Protestanten würden selbst heute noch zur katholischen Konfession gerechnet werden müssen, wenn man sie nicht exkommunizirt hätte. Zwischen Neologen und Orthodoxen

besteht im Grunde kein größerer Unterschied, als zwischen Kapuzinern und Jesuiten, und Redner sieht nicht ein, warum die divergirenden Anschauungen im Judenthum nicht auch mit einander auskommen könnten, insbesondere infosene es gilt, sich Kultur, Wissenschaft anzueignen. Jede Religion sei achtbar, aber diejenige, die sich zur Kultur in feindlichen Gegensatz stellt, kann sich auf die Dauer nicht erhalten. Uebrigens haben die Orthodoxen schon einige gute Schulen, wie beispielsweise in Balassa-Ghar-maty und in Széchen; doch in Oberungarn halten sie sogenannte Schulen, in denen kein ungarischer Geist, ja überhaupt kein Geist walte. Zur Erleuchtung der geistigen Finsterniß könne nur die Vorlage des Ministers führen, diese also nimmt P u l k s y an.

P u l k s y schließt unter rauschendem Beifall. Hierauf erklärt sich mit der ihm eigenen langweiligen Grandezza F r á n y i zu Gunsten des S e d e n y i'schen Antrages, während Anton S i c h y sich für den Beschlusse des Ministers erklärte, jedoch in überaus langer Rede seine Sympathien für die Orthodoxen zu vertheidigen suchte. In sehr gediegener Rede plaidirte sodann K a n i c h e r zu Gunsten des Trefort'schen Antrages und legte im Sinne seiner von uns seinerzeit gewürdigten Broschüre über den jüdischen Schulfond dokumentarisch dar, daß der Fond unweifelhaft ein untheilbarer sei und für die mit dem Seminar angestrebten kulturellen Zwecke verwendet werden dürfe. Ein pikantes neues Detail theilte Kanicher aus der Vorgeschichte des Schulfonds mit. Die Eintreibung der von Haynau über die Juden verhängten Brandschätzung wurde dem sogenannten jüdischen Toleranzausschuß aufgetragen. Dieser richtete sodann an das österreichische Ministerium eine Repräsentation, in welcher darauf hingewiesen wurde, daß zahlreiche Gemeinden, wie namentlich die Preßburger und die Temesvárer, sich in der Richtung, gegen welche die Strafe der Brandschätzung verhängt wurde, gar nicht vergangen hätten und daß die Sonderung der Schulbigen und Nichtschulbigen überhaupt eine äußerst verwickelte Aufgabe wäre. Schließlich bittet der Ausschuß um Nachsicht der ganzen Strafe, wogegen die Jüdischkeit zum Danke für die österreichische Märzverfassung, die ihr die bürgerliche Gleichberechtigung gewähre, bereit wäre, aus freiem Willen 600,000 fl. zu kulturellen Zwecken zu spenden. Die Regierung verlangte, daß mindestens eine Million gespendet werde und als die Mehrzahl der Gemeinden mit Freude dazwischen gewilligt hatte, wurde die B r a n d s c h ä t z u n g e r l a s s e n und die Million als Schulfond eingesammelt. Somit sei der Fond von allem Anfang her keine Brandschätzung, sondern eine kulturelle Stiftung gewesen. Die Rede Kanicher's wurde mit lebhaftem Beifalle begrüßt.

Mittlerweile war es zwei Uhr geworden. Die Debatte konnte heute nicht mehr weiter geführt werden. Da erhob sich noch ein lebhafter Disput darüber, ob die Schulfondvorlage morgen schon erledigt oder aber auf nächsten Samstag verschoben werden solle. Eszernatony, Paczlay und S e d e n y i verlangen das Letztere, die Majorität indeß entscheidet dahin, daß die Verhandlung morgen beendet werde.

Zur Tagesgeschichte.

Die französischen Geschworenen haben die bonapartistische Prügelpolitik feierlich sanktionirt. Gestern stand Paul de Cassagnac, der bekannte Raufbold, vor dem Schwurgerichtshof des Seine-Departements, angeklagt wegen des seinerzeit auch von uns mitgetheilten Artikels, in welchem er während der bekannten Skandalaffäre auf dem Bahnhofe von St. Lazare die Polizei-Sergeanten auforderte, die Republikaner einfach mit ihren Todtschlägen niederzuschlagen. Bei der gerichtlichen Verhandlung legte Paul Cassagnac eine ungläubliche Frechheit an den Tag. Was aber noch unglücklicher klingt, das ist das Verdict der Geschworenen, welches auf Freisprechung lautet. Dieses Verdict ist gewiß mehr als bezeichnend für die Stimmung der Pariser Bourgeois. Daß den Bonapartisten angesichts solcher Kundgebungen die Flügel wachsen, ist nur zu begreiflich.

„Union“ veröffentlicht ein Manifest des Grafen von Chambord vom 2. d., worin er gegen die Idee protestirt, daß die Königsgewalt auf Willkür und Absolutismus beruhe; die christliche Monarchie Frankreichs ist wesentlich die gemäßigete Monarchie mit zwei Kammern, wovon eine vom König und die andere von der Nation ernannt wird; seine Politik sei nicht in Zwiespalt mit den Aspirationen des Landes, die traditionelle Monarchie allein kann ernsthafte und dauernde Allianzen bieten; er wolle in den Volksvertretern wachsame Helfer in der Kontrolle finden, will aber nicht fruchtlose parlamentarische Debatten, woraus der Souverän geschwächt hervorgeht; er fühlt sich in vollständiger Gemeinschaft mit einer immensen Majorität Frankreichs, die sich an das Haus Frankreich anschließt, möge, weil endlich die Zeit da ist, Frankreich mit dem hundertjährigen Königthume Sicherheit, Wohlstand und Größe zurückzugeben. Das Manifest erwähnt die Fahnenfrage nicht.

Der Brüsseler Kongreß wurde zuerst von der französischen Presse und auch in den diplomatischen Kreisen von Paris ziemlich sympathisch begrüßt. Man glaubte, es würde sich hier eine Gelegenheit bieten, einerseits um gegen Deutschland wegen der „Gräueltathen“ des letzten Krieges zu eifern, andererseits die längst geplante diplomatische Annäherung an Rußland zu vollziehen. Vermuthlich aber ist von diesen Absichten etwas in die Doffentlichkeit gelangt; denn die Versailler Regierung wurde verständlich, daß bei den Brüsseler Verhandlungen jeder politische Gegenstand von der Tagesordnung streng ferngehalten werden soll und daß ebensowenig eine irgendwie aufregende Polemik gebildet werden könne. Seitdem bemerkt man in Paris dem philanthropischen Unternehmen gegenüber eine viel kühlere Haltung und es ist auch die Ernennung eines Bevollmächtigten, der bereits bezeichnet war (General Pajol), für den Moment rückgängig gemacht worden.

Sokol-Anzeiger.

Aus dem hauptstädtischen Baurathe.

Budapest, 2. Juli. Es gelang ein Schreiben des Grafen Edmund S z é c h e n y i zur Verlesung, wonach derselbe in Folge seiner vielseitigen Beschäftigung von seiner

Stelle als Baurath zurücktritt. Wird mit Bedauern zur Kenntniß genommen.

Das durch das k. ung. Kommunikationsministerium mitgetheilte Begehungsprotokoll der S c h w a b e n b e r g e r Z a h r a d b a h n, sowie das Protokoll der gemischten Kommission bezüglich der Auffahrten zur Margaretheninsel-Brücke werden zur Kenntniß genommen und bezüglich des letzteren die technische Kommission beauftragt, die in Arbeit befindlichen detaillirten Auffahrtspläne schnellstens vorzulegen.

Die Verfügung des Kommunikationsministers, wonach die Quai-Regulierungsarbeiten an jener Stelle, wo der Einfall des Teufelsgrabens gebaut werden soll, einsteilen sistirt wurden, dient zur Kenntniß.

In die gemischte Kommission, welche zur Besorgung der in Folge Absperzung des Sorokfärer Donauarmes nothwendig gewordenen Verfügungen durch den Kommunikationsminister einberufen wurde, werden die Herrn Barády und Wohlfahrt ernannt. Es gelang sodann das Protokoll der gemischten Kommission zur Verlesung, welche wegen Bezeichnung eines Platzes für einen ständigen Circus ermittelt war.

Die Kommission ist der Ansicht, daß mit Hinblick auf ähnliche Gebäude des Auslandes und mit Rücksicht auf die hiesigen Verhältnisse zum Bau eines entsprechenden Circus ein solcher Grund nothwendig ist, welcher eine Front von wenigstens 16—20 Klafter und einen Rauminhalt von 500 Quadratklaster besitzt.

Als entsprechende Gründe schlägt die Kommission vor: 1. Den Erstenstionsgrund links von der Schießstätte, in der Richtung der Nagy-Társosgasse, an der Waldzeile. 2. Einer der Gründe hinter dem Neugebäude zwischen der Wajnerstraße und der Palatinogasse. 3. Einer der Gründe in der Gegend des Armenhauses. Diese Gründe sind Eigentum der Stadt. Endlich 4. wurde einer der Gründe am Neuen Marktplatz in Vorschlag gebracht, welche auch nahe der Stadt liegen.

Bevor der Baurath in dieser Angelegenheit einen meritorischen Beschluß faßt, wird die Stadtbehörde ersucht, ihre Wohlmeinung abzugeben.

Das im Invalidenpalais befindliche Offizierskafino hat das Ansehen gestellt, es möge bei ihrem Entrée noch ein zweiter Kandelaber angebracht werden, dessen Kosten das Kafino bestreiten wird. Dem Wunsche wurde entsprochen.

Die mit den Herren Lulács und Esengery, sowie mit den Herren Molnár, Radocsay und Kerlinger, bezüglich Grundrenten, endlich mit Herrn Adolph Festy bezüglich Erbauung eines provisorischen Bazars an der Ecke der Herrengasse und des Franziskanerplatzes abgeschlossenen Verträge wurden genehmigt.

Die durch die Stadtgemeinde vorgelegten Projekte und Kostenüberschläge der Kanalisirungen in der Börsmarty-, großen Feld- und Verzejnigasse wurden genehmigt, hingegen das Projekt des an die Stelle des sogenannten Weißen Weges tretenden Radialweges mit dem Bemerken an die Stadt zurückgeleitet, bezüglich des Niveaus Niederungen eintreten zu lassen, wodurch beiläufig zwei Fünftel der Kosten erspart würden.

Folgende Parzellirungen wurden genehmigt: Radialstraßenründe zwischen der Börsmarty- und Grabengasse, dann zwischen der Wajnerstraße und der Laubongasse, ferner zwischen der Révaygasse und dem Herminenplatz, endlich der Révaygasse zwischen der Wajnerstraße und der namenlosen kleinen Gasse.

Folgende Baubewilligungen sind auszufolgen: Valentin Petlich, erster Bezirk, Gärtnergasse 426, Zubau; k. k. Genie-Direktion, Neugebäude, Wapirungen; k. k. Genie-Direktion, Subázer Etablissement, Zubauten; Michael Richter, achter Bezirk, Ankerstraße Nr. 324, Parterre-Zubau; Anton Enter, achter Bezirk, Kefengasse Nr. 297, Parterre-Zubau; Georg Klösch, vierter Bezirk, Hatvanergasse, Portaländerung; Alois Keller, erster Bezirk, Adlergasse, Parterre; Emanuel Rausburg, erster Bezirk, Auwinkel Nr. 6512, Parterre-Villa.

Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 4. Juni. Die im Interesse des Handels entsendete 24er-Kommission wird nächsten Montag, Nachmittags 4 Uhr, im Magistratssaale unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Karl K a m e r m a y e r eine Sitzung halten, in welcher die bekannten Anträge der Herren Ludwig Kármán und Samuel Rudrony betreffs der Eisenbahnfrage zur Verhandlung gelangen sollen.

Neues Budgetsystem. Die wegen Feststellung eines neuen hauptstädtischen Budgetsystems ernannte Kommission hat gestern unter dem Vorsitze des Vizebürgermeisters Michael K a d a eine Sitzung abgehalten. Auf Anregung des Oberbuchhalters Hugo L a m p l wurde beantragt, daß die bei der Kammerkasse verwalteten Fonds, mit Ausnahme des Expropriationsfonds, in einen einzigen Fond verschmolzen werden sollen. Bezüglich der Einteilung des Budgets wurden für die Bedeckung zwei Abtheilungen, nämlich für die ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen, bestimmt. Bei dem Erforderniß wurden außer zwei Hauptabtheilungen zwei Unterabtheilungen für Nutzen und für nicht Nutzen bringende Ausgaben beantragt. Die im Depositenamte verwalteten Fonds werden mit Ausnahme der beiden Spitalsfonds separat verwaltet. Der Oberbuchhalter wurde beauftragt, das erforderliche neue Rubrikenschema auszuarbeiten und ehestens vorzulegen.

Oberbürgermeister Karl Rath hat als Präses der Scontrirungskommission an alle Magistratssektionen und Aemter ein Cirkulär gerichtet, in dem dieselben aufgefordert werden, über die Zahl der vom Beginn der Thätigkeit des neuen Munizipiums, d. i. vom 17. November v. J. eingelaufenen und bis 30. Juni d. J. erledigten, sowie über die unerledigten Aktenstücke längstens bis 10. d. M. einen Ausweis anzufertigen und einzureichen.

Budapester Verbindungsbahn. Der Kommunikationsminister hat der Stadtbehörde angezeigt, daß er wegen Vereinbarung der Bedingungen betreffs der Ueberlassung jener städtischen Gründe, welche in die Linie der Budapester Verbindungsbahn fallen, am 13. d. eine Kommissionsitzung abhalten werde, zu welcher die Städte-

habe ihre Vertreter entsenden möge. Der Kommissionsminister erklärt sich bereit, auf die Wünsche der Stadtbehörde einzugehen, und hält die Herstellung einer direkten Verbindung des Schlachthaus mit der Verbindungsbahn in erster Linie notwendig. Die Idee des projektierten Frachtenbahnhofes an der unteren Donauseite gibt der Minister nicht auf, doch seien die Zeitverhältnisse der Ausführung dieses auf 5.400.000 fl. veranschlagten Baues, so wie dem des Personalbahnhofes zwischen der Eszömörer- und Kerepeserstraße nicht günstig.

Die Mayer'sche Waisenhausangelegenheit endlich erledigt! Die Schulkommission hat bekanntlich beantragt, daß der Ausbau des Mayer'schen Waisenhauses in Ofen in Schwere gelassen werde, da der diesbezügliche Fond für die Errichtung einer solchen Anstalt noch zu gering sei. Der Magistrat hat das Gutachten der Schulkommission in seiner heutigen Sitzung verworfen und den Ausbau des Waisenhauses beschlossen. Dasselbe soll 1 Stock hoch und zur Aufnahme von 100 Waisenknaben eingerichtet werden, zu welchem Zweck ca. 80.000 fl. erforderlich sind. Der Mayer'sche Fond ist aber bereits auf 180.000 fl. angewachsen, und verbleiben nach Abzug der Baukosten noch immer 100.000 fl., deren Zinsen zur Erhaltung der Waisen dienen werden. Wenn diese Zinsen nicht ausreichen, soll das Fehlende aus der Kammerkasse gedeckt werden. Dieser Gegenstand wird der Generalversammlung zur Genehmigung unterbreitet werden.

Steuereinkünfte. Vom 1. Januar bis Ende Juni d. J. sind an der hauptstädtischen Steuerkasse an Staatssteuern 2.567.341 fl. 22 kr., an Kommunalsteuern 751.135 fl. 9 1/2 kr. und an Hauszinskreuzern 245.921 fl. 17 kr. eingelaufen.

Prüfung der Lebensmittel. Den Verkäufern von Lebensmitteln, als da sind: Greißler, Fleischer, Müller u. s. w. werden in neuester Zeit unverhoffte Ueberraschungen zu Theil. Ganz unerwartet stellen sich nämlich behördliche Kommissionen ein, deren Mitglieder alle Viktualien streng untersuchen, und sich von der Qualität der Lebensmittel durch Kosten persönlich überzeugen. Gestern machte in der Theresienstadt eine solche Kommission wieder ihren Rundgang. Ein Arzt überprüfte alle „Zuckerln“, die Butter, Würste und dgl. m. Die Maße und Gewichte wurden untersucht, und im Beanstandungsfall sofort konfisziert.

Die Asphaltirung der Radialstraße wurde heute in Angriff genommen, und zwar bei der Feldgasse in der Richtung zum Stadtwaldchen. Da viele Arbeiter beschäftigt sind, so dürfte die Asphaltirung innerhalb kurzer Zeit beendet sein, was um so wünschenswerther ist, als die dort befindlichen bereits fertigen Paläste schon so ziemlich bewohnt sind.

Mit 1. Juli
begann ein
neues Abonnement
auf das politische Tageblatt
„Neues Pester Journal“
Man abonniert:
Für Budapest sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postversendung:
Ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6, vierteljährig fl. 3, monatlich fl. 1.
Wir bitten bei Pränumerations- und Insertions-Anträgen, sowie überhaupt bei Aufträgen jeder Art sich unserer genauen Adresse „Neues Pester Journal“ bedienen zu wollen.

Die Administration
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.
Neu eintretende Abonnenten erhalten die bis 1. Juli erschienenen Fortsetzungen des Romans Das „Vermächtniß eines klugen Mannes“ gratis nachgeliefert.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 4. Juli.

*** Ein Fürstinnenkongreß.** Die Insel W i g h t, wo Ihre Majestät die Königin einige Sommermonate verbringen soll, wird um diese Zeit einen förmlichen Kongreß von fürstlichen Damen beherbergen. Vor Allem wird die Königin von England unserer Königin eine Begrüßungs-Visite abstatten und einige Wochen auf Osborne-House verweilen. In nächster Nähe unserer Königin wird für die Fürstin von Rumänien ein altenglischer Lord für längeren Sommeraufenthalt hergerichtet. Schließlich wird das romantisch am Meeresufer gelegene Schloß Ryde die Kronprinzessin von Deutschland während einiger Sommermonate beherbergen.

*** Baron Wendheim und Herr Freistädler.** Die Interpellation Simonyi's in Angelegenheit der Ordensverleihung an Herrn Freistädler wurde heute endlich vom Minister Béla Wendheim beantwortet. Heute war im Parlamente „Jubentag“ und in Folge dessen mußte auch diese „Juden-Interpellation“ erledigt werden. Der Minister sagte im Wesentlichen Folgendes: Wie Herr Simonyi aus dem Texte der allerhöchsten Entschliebung ersehen kann, erhielt Herr Freistädler die fragliche Auszeichnung anlässlich seiner Verdienste um die Wiener Weltausstellung gleichzeitig mit zweihundert anderen Ausstellern. Ich habe mir über diese Verdienste selbst keine Informationen geholt, doch that dies mein geehrter Kollege, der Handelsminister, dessen Vorlage mich zur Unterbreitung des betreffenden Aktes an Se. Majestät veranlaßte. Der Handelsminister hat Herrn Anton Freistädler aber zur Auszeichnung in Vorschlag gebracht, weil er ihn als eine ehrenwerthe Persönlichkeit und einen ausgezeichneten Landwirth des Somogyer Komitats kannte. Nach diesen Antezedentien hatte ich keine

Veranlassung, das Vorleben des Herrn Freistädler zu prüfen. Ueberdies hatte Se. Majestät Herrn Freistädler bereits früher für seine namhaften Verdienste um das Unterrichts-wesen das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens verliehen. Doch hätten gewiß weder mein Ministerkollege, noch ich Herrn Freistädler zur Auszeichnung in Vorschlag gebracht, wenn wir Kenntniß von der gegen ihn eingeleiteten Kriminal-Untersuchung wegen falscher Eidesleistung gehabt hätten. Uebrigens kann ich dem Herrn Abgeordneten auf Grund verlässlicher Daten zu wissen thun, daß gegen Herrn Anton Freistädler wohl eine Kriminaluntersuchung wegen falschen Eides eingeleitet wurde, doch entgegen der Vorlage des Staatsanwalts, in welcher derselbe die Einstellung der Untersuchung wegen Mangels an Thatbestand verlangte. Die Schlussverhandlung in diesem Prozesse, die im Monat Januar stattfinden sollte, fand bis heute nicht statt, weil in Folge stattgehabter Appellation die definitive Urtheilsschöpfung dem obersten Gerichtshof anheim gegeben wurde. Demnach liegt bis heute keinerlei rechtlicher Beschluß wegen Verletzung des Herrn Freistädler in den Anklagezustand vor. Wenn aber die eventuelle Untersuchung eine Verurtheilung Freistädler's nach sich ziehen oder überhaupt einen Makel auf seinen Charakter werfen sollte, so werde ich es gewiß als meine Pflicht betrachten, eine neuerliche Entschliebung Sr. Majestät zu erbitten, da ich es weder mit der Würde der Krone, noch mit meiner eigenen Verantwortlichkeit vereinbar hielte, einen Mann, dessen Charakter nicht makellos ist, im Besitz der allerhöchsten Auszeichnung zu lassen. (Lebhafte Beifall rechts.) Ernst Simonyi erklärt, auf die Antwort des Ministers nur wenig erwidern zu wollen, da die Verleihung von Orden, als auf ungarischem Gebiete nicht basirend, keinen Gegenstand einer Reichstags-Debatte bilden könne. Er habe nur im Interesse der öffentlichen Moral und im Interesse der Justiz das Wort ergriffen. Das Haus nimmt die Antwort des Ministers zur Kenntniß.

*** Pulkshy und Husár Orthodoge.** Die heutige Reichstagsitzung war reich an pikanten Details. Hier eines der allerpikantesten. Franz Pulkshy hielt bekanntlich eine geistprühende Rede für die Ideen der Kultur und des Fortschritts. Gleich zum Beginn seiner Improvisation machte er das Präsidialbureau aufmerksam, daß er die Redner nicht je nach ihrem Plaze — rechts oder links, — sondern demgemäß aufrufen möge, wie sie für oder wider die Vorlage sprechen wollen. Er selbst zum Beispiel folge auf einen Redner, der zu Gunsten der Vorlage gesprochen, und man könnte meinen, er werde gegen dieselbe und für die Orthodogen sprechen. Und doch sei dies lange nicht der Fall. Der allezeit schlagfertige Schriftführer des Hauses konnte diesen Vorwurf nicht unerwidert lassen. Nachdem Pulkshy geendet, erhob sich Husár zu einer persönlichen Bemerkung. Pulkshy habe sich darüber beklagt — erklärte er, — daß die Schriftführer die Redner je nach der Partei und nicht darnach aufrufen, ob dieselben für oder wider die Vorlage sprechen. Da trifft nicht die Schriftführer, sondern die Redner die Schuld. Vom Gesichte könne man es den Abgeordneten nicht herunterlesen, ob sie Neologen oder Orthodoge seien. Sie Beide, nämlich Pulkshy und Husár, wären unstreitig ihrer Physiognomie nach — Orthodoge, was doch bekanntlich nicht der Fall sei. Diese Antwort erregte um so größere Heiterkeit, als dieselbe auch ein leider unübersehbares Wortspiel enthält und auf die, wie bekannt, ziemlich kolossale Nase (o r r) anspielt, deren Besitzes die beiden geistreichen Abgeordneten sich erfreuen.

*** Die Villa Cótövös.** Das Amtsblatt gibt in seiner heutigen Nummer in einem Artikel über die Zahnradbahn u. A. einem Wünsche Ausdruck, den wir gerne auch zu dem unserigen machen. Das citirte Blatt schreibt, von Cótövös' Villa sprechend: „Von der Cótövös-Villa führt ein von hohen Bäumen beschatteter Bergpfad in ein nabes Thal. In diesem Thale, in grünem Laub fast ganz verborgen, steht ein kleines Häuschen. Einmal war es der Lieblingsaufenthalt eines der größten Denker der Nation; heute ist es fast ganz verlassen, die Wohnung eines Aufsehers. In diesem stillen Waldbüschchen wurden gar viele erhebende Gedanken zu Papier gebracht; hier schrieb Cótövös seine Romane: „Ungarn im Jahre 1514“, „der Dorfnotar“, „die Geschwister“. Heute dient es noch Menschen zum Aufenthalt; der Zahn der Zeit wird aber auch dieses Häuschen nicht verschonen und bald wird ein nationales Denkmal — denn dies ist es — zur Ruine werden. Mögen die wackeren Schweizer dies berücksichtigen und das kleine Häuschen beschützen und erhalten! Ein pietätbewegendes Denkmal wird es uns Allen sein, in deren Mitte der Geist des Verblüthenen lebt.“

*** Haupttreffer der ungarischen Staats-Wohltätigkeits-Lotterie.** Das Los Nr. 3681, auf welches Haupttreffer mit 100.000 Gulden fiel, wurde von dem Steueramte in Fiume verkauft und dürfte sich auch der glückliche Gewinner dieses Haupttreffers wahrscheinlich in Fiume befinden.

*** Der Haupttreffer der Kreditlose** fiel bei der vorgestrigen Ziehung einem Manne in Wien zu, den

das Schicksal bisher nur zu den bescheidensten Anforderungen erzoget, einem gering besoldeten Beamten des Finanz-Ministeriums. Der gute Mann war von der unerwarteten Wendung seines Geschickes so ergriffen, daß ihn eine Ohnmacht überfiel, als er zur Kenntniß seines Glückes kam. — Von anderer Seite wird einem Wiener Blatte gemeldet: Vorgestern Vormittags gegen 10 Uhr trat ein schlächte-Fließer, in mittleren Jahren stehender Mann in ein Bureau der Kreditanstalt und näherte sich, vor Freude weinend und zitternd, einem Beamten. Nur mit Mühe konnte er diesem erzählen, daß er bei der am 1. d. M. stattgehabten Ziehung der Kreditlose den Haupttreffer von 200.000 fl. gemacht habe. Er präsentirte in der That das diesmal mit dem Haupttreffer bedachte Los, Serie 545 Nr. 33, und fragte den Beamten, was er mit dem vielen Gelde beginnen solle, wie er es sicher und nutzbringend verwerthen könne? Der Glückliche, ein Kleingewerbetreibender von Lichtenthal, ließ sich die Summe eskomptiren und versprach den Rath, der ihm erteilt worden war, zu befolgen. — Wer ist nun der Glückliche? Bedürftig sind alle Weide.

*** Eine entflozene Irtsinnige.** Kaspar Leinhardt aus dem Honter Komitat wollte gestern seine geisteskranke Tochter Esther in das Rochus-Spital führen. Als er auf dem Wege dahin in einer Traif einen Einkauf machte, entfloz das Mädchen indessen und konnte bis heute keine Spur desselben entdeckt werden.

*** Selbstmord.** Heute Vormittags 11 Uhr hat sich in der Nähe des Bergheer'schen Theaters ein unbekannter Mann, wie es schien, in betrunkenem Zustande, in die Donau gestürzt, wo er untertaucht und nicht mehr zum Vorschein kam.

*** Gefunden.** Gestern wurde der Betrag von 150 fl. gefunden und vom Finder in der Gewerbank deponirt. Der Depositenschein wurde der Stadthauptmannschaft übergeben, wohin sich der Verlustträger zu wenden hat.

*** Rocheforts „Laternen“.** Henri Rochefort zeigt an, daß sein Blatt, die „Laternen“, am 4. d. zu erscheinen beginnt, welches fortan regelmäßig in Brüssel gedruckt wird; Rochefort schickt die Manuskripte hierzu aus England.

*** Krieg.** Die Diplomaten in Szegedin haben es herausgebracht, daß wir im künftigen Jahre Krieg haben werden. „S. H.“ meldet nämlich, die Anwesenheit des FML. Baron Edelsheim-Gyulay in Szegedin (am 2. d.) und die damit in Verbindung gewesene Bewegung in den militärischen Kreisen hätten den dort herrschenden Glauben, daß im künftigen Jahre Krieg sein werde, bekräftigt. Den Ursprung dieser Kriegserwartungen findet das genannte Blatt in den heuer in großem Maße stattfindenden Truppenübungen.

*** Verunglückt.** Der Diener eines in Ofen domizilirenden Offiziers wollte dessen Pferd gestern auf der Generalwiese zureiten. Das Ross warf jedoch seinen Reiter ab, der unglücklicherweise mit dem Fuße im Steigbügel hängen blieb und von dem Pferde eine Strecke weit geschleift wurde. Erst nach einer Weile wurde der Fuß des Mannes frei. Das Pferd verließ sich in den Weingärten. Der Diener wurde, arg zugerichtet, in das Spital transportirt.

*** Ein von der Tollwuth befallener Schäferhund** ist vorgestern im Ofner Gebirge von zwei Arbeitern in den Weingärten erschlagen worden; glücklicherweise hatte der Hund keinen der Männer verletzt.

*** Ein achtjähriger Lebensretter.** Die „Pesth. Ztg.“ schreibt: „Die beim Brauer Fuchs bedienstete Magd nahm dieser Tage dessen fünfjähriges Söhnchen zur Donau mit. Dort unterhielt sich dasselbe, während die Magd wusch, damit, mit einem anderen achtjährigen Knaben vom Brette, das zu den Fischkaltern einen Steg bildet, Steine in die Donau zu werfen. Durch einen Fehltritt verlor es das Gleichgewicht und fiel in die Donau. Die Magd ließ sich in sturider Gleichgültigkeit durch sein Jammergeschrei nicht im Geringsten in ihrer Beschäftigung stören und meinte bloß lakonisch: „Wird ihm nichts geschehen.“ Doch schon hatten die Wellen das arme Kind erfasst, und wäre es auch unrettbar verloren gewesen, wenn es sein Spielkamerad beim Emporarbeiten nicht bei den Händchen gepackt und mit aller Anstrengung herausgezogen hätte.“

*** Gräßlicher Unfall.** Dienstag, den 30. Juni, waren, wie die „Nebenb. Nachr.“ schreiben, in der Wolfser Schottergrube sechs Arbeiter mit dem Schotterausgraben beschäftigt. Zwei von diesen Arbeitern wagten sich zu tief in die Grube, durch das Hämmern löste sich das über ihnen befindliche Gestein, es erfolgte eine Abrutschung, wobei der eine Arbeiter verschüttet wurde. Obgleich die umfassendsten Rettungsmittel von Seite der übrigen Arbeiter angewendet wurden, so konnte der Verschüttete doch nur todt herausgeschafft werden. Der zweite Arbeiter erhielt dabei mehrere Quetschungen und mußte in das Spital überführt werden. Bei der stattgehabten Obduktion des Verschütteten konstatarie man eine Herz- und Leberverletzung. Derselbe war 26 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit einem Kinde.

*** Renz ist da!** Diese bereits unbestreitbare Thatsache wird von den Freunden aller Cirkusgenüsse wohl als ein Ereigniß de premier ordre gefeiert werden. Renz ist wirklich da, wie er lebt und leidet, mit allen seinen schönen Reiterinnen, seinen kunst- und witzgewandten Clowns und seinen prächtigen Pferden. Heute Abends fand in seinem Cirkus die Eröffnungsvorstellung statt. Das Programm war ein sehr reichhaltiges und wurde durchaus Vorzügliches geleistet; ist ja die Gesellschaft des Herrn Renz bekannt dadurch, daß sie in ihrem Genre das Vollenbeste leistet. Seine Clowns werfen geradezu ideale Purzelbäume in allen Variationen, die sich die kühnste Phantasie nicht träumen ließe; seine gymnastischen Künstler scheinen statt der Knochen Gummi elasticum in den Gliedern zu haben, und was schließlich seine Pferde anbelangt, so haben dieselben die höchste Schule der Dressur durchgemacht, können Polka und Quadrille tanzen, von ihren übrigen Kunststücken nicht zu reden. Alle Achtung vor dem Hermelinspferd „Kobinor“, als Direktor Renz vorführte! Das Thier vollführte die

unglaublichsten Dinge. Schließlich sei noch — the last but not the least — des reizenden Damentorps Erwähnung gethan, das in orientalischem Kostüm auf ungesattelten Pferden eine Quadrille comme il faut — geritten. Es provozirte nicht allein die Oberglieder, sondern auch die Hände des P. T. Publikums, die ihnen nach jeder „Tour“ stürmischen Beifall klatschten. An Applaus fehlte es überhaupt nicht, und nahm derselbe sogar ab und zu einen ganz begeisterten Charakter an. Der große Circus war bis auf den letzten Platz — trotz der 36° Reamur in demselben — besetzt. Die Sportwelt hatte zahlreiche Vertreter gesandt.

Die Rosenjungfrau von Ungarn. Feuer war es zum dritten Male, daß in dem reizenden Badeort Ungarn eine „Rosenjungfrau“ gekrönt wurde. Diese romantische Ceremonie hat ihren Ursprung in einem Vermächtnisse des Marquis de la Couffay an die Gemeinde, welcher dieser letzteren eine Summe hinterließ, aus deren Erträgnis alljährlich das tugendhafteste Mädchen von Ungarn ausgetattet werden muß. Welches der jungen Mädchen als solches zu bezeichnen sei, wird durch Stimmenmehrheit entschieden. Der Fond wurde in Staatsrenten angelegt und beträgt die Summe, welche der Jugend durch Zuerkennung der Rose anheimfällt, zwölftausendvierhundertfünzig Francs. Das am 29. Juni gekrönte Mädchen heißt Anna Triffault und ist achtzehn Jahre alt. Sie ist Nähterin und erhält ihre Familie durch den Ertrag ihrer Nadel. Brünnet und hochgewachsen ist die „Rosenjungfrau“ von heuter eine sehr anmutige Erscheinung. Sie hat regelmäßige Züge, aber ein gewisser Ausdruck von Strenge umschattet den Ausdruck ihres Gesichtes.

Ungarn feiert das Fest der „Rosenjungfrau“ mit allem herkömmlichen Gepränge. Diesmal war die Ceremonie ganz besonders glänzend. Die Spitzen der Behörden und alle Honoratioren von Ungarn waren bei derselben anwesend. Um zwei Uhr zogen der Klerus und die Civilautoritäten, denen das Corps der Sapeurs-Pompier voranritt, nach dem Wohnhause der Eltern des ausgezeichneten Mädchens. Dr. de Puffay, Pathe der Rosenjungfrau, bot ihr den Arm und führte sie an die Stige des Thrones. Bathin war eine Madame Koller, Gattin eines Wechselagenten von der Börse zu Paris. Fräulein Triffault war ganz in Weiß gekleidet und trug Ohrgehänge und ein eisernes Medaillon aus Gold, Geschenke ihrer Pathin. Der Zug bewegte sich zur Kirche, mitten in einer großen Menschenmenge, welche demselben das Geleite gab. Bei dem Eintritt der Jungfrau in die hübsche Pfarrkirche schmetterten die Trompeten und wirbelten die Trommeln. Das Kirchlein war zu klein, um die Menge zu fassen.

Die Honoratioren nahmen Platz auf dem Chore, die Kapelle der Jungfrau ist ausschließlich für die Presse reservirt. Zwei Stühle, mit rothem Sammt überzogen, standen am Eingange zum Chore; Stühle, welche sonst bei Hochzeiten verwendet werden. Dieselben stehen unter einem Thronhimmel von rothem Sammt, mit goldenen Franzen geziert. Die „Rosenjungfrau“ nimmt Platz zur Linken ihrer Pathin, ein Schleier von Mouffeline fließt über ihr dunkles Haar. Der Pfarrer von Ungarn hält den Gottesdienst. Derselbe gestaltet sich zu einer wahrhaft künstlerischen Feier, an welcher sich Frau Miolan-Carvalho, Herr Ismael und das ganze Orchester des „Gardin des Roses“ theilnehmen. Unmittelbar nach der Krönung, nachdem Frau Koller die von der Kirche geweihte Krone der erwählten Jungfrau auf das Haupt gesetzt, begann Ismael mit seiner prächtigen Stimme das: „O salutaris“. Frau Miolan-Carvalho sang darauf mit uneblicher Poësie ein „Ave Maria“, von Harfe und Violine begleitet. Max Chantagne spielte die Harfe, Almeida die Violine und Henon die Orgel, durchaus bekannte hervorragende Künstler.

Am Ende der kirchlichen Feier, während welcher der Pfarrer eine warme Ansprache an die Rosenjungfrau hielt, begab sich der Zug wieder zur Mairie. Die Musikkapelle von Ungarn brachte der Rosenjungfrau ein Ständchen. Das Fest endete mit einem Ball im Freien und einer Tafel, zu der alle Autoritäten geladen waren. Ein Kinderball, Fahrten auf dem See u. s. w. erhöhten den Reiz der Feier, welche bis Mitternacht dauerte und mit einem glänzenden Feuerwerk ihren völligen Abschluß fand.

Vereinsnachrichten.

(Das hauptstädtische Industriekasino) veranstaltet außer den jährlichen Ausflügen an jedem Dienstag ein gemeinschaftliches Souper (a la Carte). Die erste Zusammenkunft findet am 7. Juli (Dienstag), Abends 8 Uhr, in der Hoflokalität des F. Lober'schen Bierhauses (Batvanergasse Nr. 2) statt.

(Der Gesangverein der Universitäts Hörer und Dozenten) veranstaltet am 11. Juli im Saale der Klemens'schen Restauration eine Liedertafel mit folgendem Programm: 1. „Bücsakör“, Chor von F. Mendelssohn. 2. „Ungarische Volkslieder“, vorgetragen durch das Vereinsmitglied B. Török. 3. „Sturmbeiwörung“, Chor von Dürner. 4. „Ungarische Volkslieder“, für Männerchor, von Johann Goll. 5. Großes Septett, aus der Oper die „Hugenotten“ von Meyerbeer, vorgetragen mit Klavierbegleitung des Vereinsmitgliedes Ed. Farfak durch die Vereinsmitglieder Joseph Schäffer, Karl Jantscho, Friedrich Stenner, Gustav Groß, Miksa Kószolányi, Edmund Mihalovits und Alois Herab. 6. „Normans Sang“, Chor von Kläden. Den Gesangsvorträgen folgt ein geschlossenes Tanzkränzchen.

Gerichtshalle.

Die Neupester Revolte.

(Elfter Verhandlungstag.)

Budapest, 4. Juli.

In der heutigen Gerichtsitzung wurde das Inquisitionenverhör und das Beweisverfahren beendet. 81. Thomas Damskovic hat von seinem Neffen, dem Angeklagten Paul Damskovic, südbernes Erbzug zur Aufbewahrung übernommen. 82. Der Tagelöhner Franz Wäner gesteht, daß er Steine in das Richterhaus warf, allein nur deshalb, weil

es die Uebriegen thaten; auch an der Verfolgung des Sicherheitskommissärs Forster und der Belagerung des Stern'schen Geißlerladens nahm er Theil, allein, wie er behauptet, nur aus Neugierde und nicht aus böser Absicht. 83. Joseph Wargha hat in dem Untersuchungsprotokoll ein umfassendes Geständnis über seine Theilnahme an dem Krawall abgelegt, welches er heute gänzlich zurückzieht. Er behauptet, das Geständnis bloß deshalb abgelegt zu haben, weil man ihm zwei Tage lang nichts zu essen gab, und behauptet er, auch eine Ohrfeige von einem Polizeikommissär erhalten zu haben. Der Gerichtshof ließ sich auf die Erürung dieses Umstandes nicht ein. 84. und 85. Die Brüder Julius und Alexander Wimpel, zwei weitere Rangen jener Sorte, welche gewöhnlich im Wäzner Friedhofe haust, haben sich bei der Plünderung, welcher sie durch fleißiges Steinwerfen vorarbeiteten, an geraubtem Kompost beletzt.

86. Eva Kili-Winczeller leugnet trotz der gegentheiligen Aussage ihrer Kolleginen, daß sie Steine geworfen; sie gibt an, bloß bedauernde Zuschauerin des Krawalls gewesen zu sein. Sie wurde einstweilen auf freien Fuß gesetzt. 87. Der der Aufreizung angeklagte Ferdinand Winter war bereits gelegentlich der Feststellung des objektiven Thatbestandes vernommen worden. 88. und 89. Der Vogelhändler Joseph Wurmbauer warf Steine auf das Richterhaus und verfolgte gleich den Uebriegen den Sicherheitskommissär Forster. Des Steinwerfens wird auch die Gattin des Angeklagten beschuldigt.

Der Verteidiger des Angeklagten Alt bittet mit Rücksicht auf einige inzwischen eingetretene entlastende Momente, seinen Klienten freizulassen. Das Gesuch wird nicht bewilligt. 90. und 91. Der Arbeiter Szilagyi und seine Konkubine Gydy Paczy werden eines Diebstahls auf dem Schiffe „Süd“ beschuldigt. Der Gegenstand der Anklage hängt nur lose mit dem Neupester Prozesse zusammen und wird derselbe einer besonderen Verhandlung vorbehalten.

Es folgen vor dem Schluß des Beweisverfahrens noch einige Vorlagen Seitens der Verteidiger: Dr. Friedmann legt für seinen Klienten Dr. Mojs Boskovic ein Sittenzugniß seitens der Neupester israelitischen Religionsgemeinde, ferner ein Wohlverhaltenszeugniß von 136 der angesehensten Neupester Bürger und schließlich dessen Steuerbuch vor, aus welchem hervorgeht, daß Dr. Boskovic zur Zeit der Revolte seine Steuern bereits im Vorhinein entrichtet hatte. Die Freilassungsgesuche mehrerer Verteidiger werden nicht bewilligt.

Der Verteidiger Sukovits bittet abermals, die Akten eines vor zwei Jahren gegen seinen Klienten angestrenzten Strafprozesses wegen Widerseßlichkeit gegen eine willkürliche Exekution durch den Steuerrevisor Sipos dem heutigen Prozesse beizufügen. Der Gerichtshof sagt dieses Verlangen zu. — Der Verteidiger des Angeklagten Biró legt für seinen Klienten ein Sittenzugniß vor. — Hierauf erklärt Präsident Mirth das Beweisverfahren für geschlossen, und die (16) noch nicht beideten Zeugen werden auf ihre Aussagen in Eid genommen. Die Frau des Schwornen Schimpl wird wegen Krankheit erst am Montag erscheinen. Die Staatsanwaltschaft erklärt, sie verzichte auf die Beerdigung des Steuerrevisors Sipos. In nicht öffentlicher Sitzung stellt der Gerichtshof hierauf die Diäten der Zeugen fest. Vor dem Schluß der Sitzung macht der Präsident die Mittheilung, daß die Klaidopers mit der Anklage des Staatsanwalts-Substituten Gerhard Tóth am Montag beginnen werden. Die Verteidiger werden in alphabetischer Reihenfolge sprechen.

Telegramme.

Wien, 4. Juli. Der ministerielle Saatenstandsbericht vom 1. Juli konstatiert, daß die im letzten Berichte geschilderten Ernteausichten, einige Landstriche ausgenommen, welche durch extreme Witterungsverhältnisse gelitten, größtentheils unverändert geblieben, theilweise sich noch gebessert haben. Berlin, 4. Juli. Es ist nunmehr festgesetzt, daß das Reichsmünzgesetz kommendes Neujahr in Preußen für die öffentlichen Kassen und den allgemeinen Verkehr eingeführt wird. Paris, 4. Juli. Die Journale betonen die Nichterwähnung der Fahnenfrage in dem Manifeste des Grafen von Chambord. Das „Journ. de Debats“ und die republikanischen Journale debuziren daraus die definitive Unmöglichkeit einer monarchischen Restauration.

Paris, 4. Juli. Der gewesene Minister Coulard ist gestorben. Versailles, 4. Juli. Der Ministerrath erwog die Frage, ob das Journal „Union“ wegen Veröffentlichung des Manifestes des Grafen von Chambord strafgerichtlich zu verfolgen sei. London, 4. Juli. Die Regierungen Frankreichs und Englands kamen überein, die eventuelle Hereinziehung der maritimen Angelegenheiten und einiger völkerrechtlicher Bestimmungen in die Beratungen des Brüsseler Kongresses zu verweigern.

London, 4. Juli. Im Oberhause erklärte Derby, England werde an dem Brüsseler Kongresse nur theilnehmen, wenn bei Diskussion der völkerrechtlichen Bestimmungen über die gegenseitigen Beziehungen der Kriegführenden die Seefriedführung und die damit zusammenhängenden Fragen ausgeschlossen bleiben; jedenfalls werde der britische Vertreter nicht ermächtigt werden, den Kongressbeschlüssen über

die Bestimmungen des Völkerrechtes zuzustimmen, sondern reservire sich die Regierung vollkommene Entschließungsfreiheit; er werde demnächst dem Hause die betreffende Korrespondenz vorlegen.

Belgrad, 4. Juli. Serbien zahlte gestern den fälligen Tribut.

Santander, 3. Juli. Die vorgeschobenen Positionen außerhalb Bilbao wurden von den Republikanern verlassen und von den Carlisten besetzt. Die Regierung soll die Einberufung neuer Reserven beschlossen haben. — Don Carlos und die Herzogin von Madrid residiren in Tolosa.

Konstantinopel, 4. Juli. Der erste Adjutant des Sultans ist in besonderer Mission an den Rhidive abgegangen.

Offener Sprechsaal.

Wie bei uns mit der Ehre umgegangen wird.

Als Thäter beim Juwelen-Diebstahl bei Otto Wiegand in Passau hat die hiesige Polizei am 16. Oktober 1872 die Brüder Waslawek öffentlich bezeichnet. Zur Erürung des Diebstahls war der Polizist Moriz Friedmann ausgesandt worden. Friedmann erklärte aber am 17. Oktober 1872 in mehreren hiesigen Journalen, seine Aussage berichtend, daß die Brüder Waslawek bloß die muthmaßlichen Thäter seien. Bei der vor Kurzem in Kremis stattgefundenen gerichtlichen Schlussverhandlung gegen den Einbrecher Elefant und den wegen Vorführungleistung des Diebstahls verurtheilten Polizeiagenten Blazel aus Wien erklärte Elefant den Johann Waslawek als Theilnehmer, welcher nach seiner Aussage in Passau, während er die That vollführte, Wache hielt. Dieser Tage stellte sich heraus und wurde gerichtlich konstatiert, daß auch Johann Waslawek nicht an dem Diebstahl theilnehmen konnte, indem derselbe zu jener Zeit gerade im hiesigen „Hotel Frohner“ einlogirt gewesen war. Der Polizeiagent Blazel in Wien und Polizist Moriz Friedmann in Pest lebten beide in intimen Verhältnissen mit Antonia und Marie Szmerzel, Töchtern von Moissa Szmerzel in Wien. Meine Frau aber, als Schwester der Moissa Szmerzel, wollte von dieser und ihren Töchtern nichts wissen. Bei so sachverständigen und mitinteressirten Polizisten ist es nicht wunderlich, daß ich zu einem gestohlenen Faustpfand gekommen bin, wo Jedermann mußte, daß ich Geldgeschäfte abwickelte. Die weitere gerichtliche Untersuchung und gewissenhafte Polizeiagenten werden wohl in die Lage kommen, die fehlenden wirklichen Thäter zu bezeichnen und Jene, welche den Einbrecher Elefant zur Lüge stimmten, zur Verantwortung zu bringen. Auch dürfte der hieraus folgende Preßprozeß Manches noch enthüllen, daß man den Bürger vor ungebührlicher Kränkung seiner Ehre schützen muß.

Stefan Giergl,

erste k. ung. priv.

1539 (—)

Spielfarten-Fabrikant in Budapest.

Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen Lose, Staatsobligationen, Actien, Ratenbriefe, Pfand- und Depotscheine ertheilt billigst T. Fuohs, Landstrasse Nr. 39, neben dem Museum. Das Geld kann auch in monatlichen Raten zurückgezahlt werden. 1504 5—*

Geld-Vorschüsse

auf Lose und Staatspapiere erfolgen C. Walzenkorn & Söhne, vorm. A. Morgenstern & Comp., Pest, Franz Deakgasse Nr. 9. 1147 23—*

Dr. Altmann's

medizinisch-chirurgisches Ambulatorium, sowie speciell für Frauenkrankheiten, Christofplatz Nr. 2, 2. Stock rechts, „zum grossen Christof“. Ordination von 9-10 und von 3-5 Uhr. 1158 14—20

Oeffentlicher Dank.

Im Namen der Fr. A. L., die als Wöchnerin das Unglück hatte, sehr gefährlich zu erkranken, erlaube ich mir hiemit, Herrn Doctor Jacob Schulhof, als ihrem Lebensretter, für seine aufopfernde Thätigkeit und große Geschicklichkeit, die er an den Tag gelegt, meinen innigsten Dank auszusprechen, mit dem Wunsche, daß er noch lange zum Wohle der Menschheit seiner edlen Pflicht nachzukommen im Stande sei. 1542 1—1

Johanna Epfner, als Schwester obiger Frau.

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Dankagung.

Gesertigte fühlte sich verpflichtet, dem Landes-Verkehrs-Verein...

Großwardein, im Juli 1874. Witwe Adislaus Markus.

Wohnung und Gewölbe.

Árpád-gasse Nr. 3, ist eine mittelgroße Gassenwohnung pro August und Bromenadegasse Nr. 7 1 Gassengewölbe...

Der kleine Kapitalist.

Budapest, 4. Juli.

(Von der Wiener Börse) wird uns unter dem 3. Juli geschrieben: Die in meinem vorwöchentlichen...

ten jedem magyarischen Werthzeichen gegenüber in kräftigem Kontraste steht. Die namhafte Kursbesserung...

(Rücktritt.) Wie wir vernehmen, ist Herr Sigmond v. Schöfberger wegen überhäufte Beschäftigung...

(Das Comité der Pester Waaren- und Effektenbörse) macht hiemit die Herren Kaufleute...

(Lundenburg-Grüßbacher Bahn.) In der Generalversammlung der österr. Nordwestbahn...

Börsen-Bericht.

Budapest, 4. Juli. Effekten-geschäft Die Börse behielt für Banken in Folge der hohen...

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind unverändert geblieben. An der Abendbörse wurde die Tendenz...

Geschäftsbericht des „N. Pester Journal“.

Budapest, 4. Juli. Getreide. Die Anluft unseres Marktes scheint nun auch an den auswärtigen Plätzen...

Schwefelöl unverändert. Petroleum ruhig. Prompte Waare fl. 10,50 bis fl. 10,75.

Speitrus. Seit unserem letzten Berichte ist das Geschäft noch immer unverändert matt...

Wiener Börse vom 4. Juli.

Schlusskurse. Kreditaktien 224,50, Franco-Austrian 152, Anglo-Austrian 152,50...

Aus dem Amtsblatt.

Aktationen. Nagy-Gája, 16. Juli, Olga Malenik's Immobilien; Debreczin, 3. August...

Kurs-tabelle.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their current prices, and previous prices. Includes sections for Staatspapiere, Effekten, Renten, and various bank shares.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: I. Schnitzer.

<p>Klavier-Einkauf. Ueberspielte Klaviere werden zu den besten Preisen gegen Baarzahlung angekauft oder auch gegen neue umgetauscht in der Klavier-Agentie von Anton Julius Eder, Hutgasse Nr. 8, 3. Gasse rechts hinter dem Rathhause. Dasselbst sind überspielte Klaviere von 60-260 fl., neue von 300 fl. aufwärts stets vorräthig. Reparaturen jeder Art, ebenso Transporte und Verpackung werden schnellstens, pünktlichst und billigst besorgt. Adressen von tüchtigen Klavierstimmern sind immer vorgemerkt und werden selbe einem P. T. Publikum stets bereitwilligst ertheilt. 1-3 10834</p>	<p>1 Direktor für ein Badeinstitut wird gesucht.</p> <p>1 Kassier für eine Maschinenfabrik findet Engagement.</p> <p>1 Kontrollor und 1 Rechnungsführer für eine Maschinenfabrik finden Aufnahme.</p> <p>1 Wirthschafterin für einen Pfarrhof wird gesucht.</p> <p>1 Kellnerin für die Provinz findet Aufnahme, durch die Agentur Stransky, Lazarusgasse Nr. 2. 10819 1-1</p> <p>Bitte nicht zu übersehen! Beste Dienstboten jeder Branche stehen zur Auswahl des Tages über in dem seit 16 Jahren bestehenden Bureau 3 Trommelgasse Nr. 1. 10821 1-1</p> <p>4000 fl. werden zu einem Neutau unter sehr günstige Bedingungen aufzunehmen gesucht. Näh. d. Exped. 10837 1-1</p>	<p>Eine Trakt schöner Posten, Preis 450 fl.</p> <p>Ein Spezereigeschäft 15 Jahre bestehend Preis 200 fl.</p> <p>Ein Kaffeehaus guter Posten, Preis 6000 fl.</p> <p>Ein Inspektor wird acceptirt. Gehalt 1200 fl.</p> <p>Ein Geschäftsführer wird sofort aufgenommen</p> <p>Eine Haushälterin wird gesucht. Gehalt 500 fl</p> <p>Eine Gesellschafterin wird acceptirt. Gehalt 4000 fl. Müller's Agentur, Szechenyi-Promenade Nr. 3, 1. St. 10807 1-1</p> <p>Anker's ehemaliger Oberinspektor Herr Linzer wird von einem alten Freund gebeten, seine Adresse in der Exp. d. Bl. abzugeben. 10832 1-3</p> <p>Seld auf gute Accepte und Intabulation wird vergeben, durch die Agentur E. Stransky, Lazarusgasse 2. 10836 1-3</p>	<p>2 Maschinenisten werden unter günstigen Bedingungen gesucht. Realschulgasse Nr. 4, Th. rechts.</p> <p>Die besten Dienstboten, sowie männliche Diener empfiehlt und versorgt schnellstens das Bureau Realschulgasse Nr. 4, Th. rechts.</p> <p>Eine Gesellschafts-Dame zu einem Chevalier wird gesucht. Näh. Realschulgasse Nr. 4. 10841 1-2</p> <p>R. Siber. Dem bezüglichen Brief haben Sie gewiss erbalten, deshalb rechnet Mignon sicher auf Ihren Besuch zur festgesetzten Stunde, M. 10847 1-2</p> <p>Ein Komptoirist, welcher im Bauholzgeschäft schon praktizirte, wird gegen Bezahlung gesucht. Näh. in d. Exp. 10842 1-1</p> <p>Billige Wirthschafts-Quisiten sind zu verkaufen. Ofen, Tabak 542. 10836 1-3</p>	<p>Ein Gewölb mit anstossender Wohnung, Boden und Keller, zu jedem Geschäft geeignet, ist am 1. August zu vergeben. Auskunft Theresienstadt, 2. Herzengasse Nr. 40, Th. 2. 10844 1-3</p> <p>Das Gast- und Kaffeehaus zum „Diamant“, Steinbrucherstrasse, vis-à-vis der Mauth, ist sogleich oder bis 1. August billig abzulösen. Näh. Auskunft im selben Lokale. 10840 1-3</p> <p>Ein Klavier, Stutzfügel, Toktav, in bestem Zustande, ist billig zu verkaufen. Leopoldgasse 39, links der Stiege. 10843 1-1</p> <p>Schöne, große Leanderbäume, in voller Blüthe, sind zu verkaufen, in der 3 Trommelgasse Nr. 13, in Budapest. 1-3 10839</p> <p>Schwesterpaar. Bitte, den Brief am bewussten Orte abholen zu wollen. 10838 1-1</p>	<p>Ein Spezereigeschäft in Pest, auf gutem Posten, mehrere Jahre bestehend, ist zu verkaufen. Näh. Trödlergasse Nr. 1, 1. St., Th. 1-1 10771</p> <p>3-4 Näherinnen werden dringend gesucht. Näh. 3 Trommelgasse Nr. 6, zum „rothen 5er“. 10815 1-1</p> <p>P-r 18. Unsere Kette ist nicht durch Missverständnisse, sondern durch Kälte auseinander gerissen worden; nun so seien Sie glücklich in den Armen einer Anderen und sind Sie aber auch überzeugt, dass nur ein Frauenherz für Sie schlägt auf ewig.</p> <p>S. Donath Zimmerputzer & Fussboden-Lackierer, empfiehlt sich dem h. p. t. Publikum zur guten und schnellen Bedienung. Wohnung Königsgasse Nr. 10, Parterre Nr. 10. 2. Einfahrt rechts</p>
--	---	---	--	---	---

Nur schnelle und gründliche Heilung verbietet die Folgeübel!

Geheime Krankheiten

und die

Impotenz

(geschwächte Manneskraft)

so auch Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse (selbst die hartnäckigsten), Strikturen, syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis, frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, sowie alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen u. werden nach einer in Militär- und Zivilspitälern in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges, stammend schnell, gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

J. WEISS,
prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirter **Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital** alhier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der **goldenen Medaille** mit der **Krone**, versehen mit dem **Bildnisse König's Leopold II.** von Belgien.

Ordinations-Anstalt:
Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstraße, im Hause „Café zum Zriny.“
Täglich von 7-10 Uhr Vor- und von 1-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten **separirt**. Honorirt. Besuchen wird **schnell** entprochen.

1489 5-*

An die Aktien-Gesellschaft
1478 2-3 der ersten österr. Kassenfabrik von

F. Wertheim & Comp.

Erbd. 18. Juni 1874.

In der Nacht von gestern auf heute wurde ein großer Einbruch in dem gefertigten herrschaftlichen Rentamt verübt. Es drangen in dasselbe mehrere verwegene Diebe, mit allen möglichen Brech- und Stemmwerkzeugen versehen, ein und versuchten die von Ihrer Fabrik am 23. Mai 1872 bezogene Kassa Nr. 1, in welcher sich in Werthpapieren und baarem Gelde über **30.000 Gulden** befanden, mit Gewalt zu öffnen! Dank der besonders soliden Konstruktion Ihrer Kassen hat dieselbe bestens Widerstand geleistet, und diesem Umstande allein verdanken wir es, daß diese bedeutende Summe gerettet wurde, da, wie an der Kassa zu ersehen, die Einbrecher mit Hacken, Feilen und anderen Werkzeugen mit aller Gewalt das Öffnen der Kassa erzwingen wollten.

Empfangen Sie daher für Ihr ausgezeichnetes Fabrikat unseren Dank, und gestatten wir Ihnen im Interesse des Publikums die Veröffentlichung dieser Zeilen.

Die Herrschaft Erd (Weissenburger Komitat) Sr. Excellenz des Herrn Baron Simon G. Sina.
Lothar Stiberth, m. p. Kassabeamter.

Tran	schau	wem!
Zahuschmerz	verschwindet nur durch	
	Feytona	
	In Pest	
	bei J. v. Türök.	
Cui	fidus	vide!

5 fl. Honorar!
für gründliche und sichere Heilung geheimer **Krankheiten**, so auch der **IMPOTENZ**, (Manneschwäche)

Pollutionen, Verengung der Harnröhre, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse bei Frauen, primäre und sekundäre **Syphilis**; stauend schnell ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von

A. B E S E N B E K,
prakt. Arzt. Ordinirt täglich von 9-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.
Wohnt: **Pest, Hatvanergasse Nr. 2**, im alten Postgebäude, 2. Stiege, 1. Stock.
(Aufgang bei der Hauptstiege.)
Geheime Briefe werden sogleich beantwortet.

1490 5*

Zur gefälligen Beachtung.
Gefertigter erlaubt sich, einen löbl. Vorstand des Kronprinz-Rudolf-Vereins auf das Vorgehen seines Vereins-Arzt's, Herrn Dr. Klein, durch folgenden Fall aufmerksam zu machen. Vor Kurzem erkrankte mir mein Kind, ich sandte zum Herrn Dr. zweimal die Vereinskarte mit dem höflichen Ersuchen, sich zu mir zu bemühen, doch ohne Erfolg, ich schrieb daher einen Brief; um einen Besuch bittend, jedoch wieder ohne Erfolg. Vor 2 Tagen erkrankte mir meine Frau, ich begab mich persönlich zum Herrn Dr., wo mir selber zur Antwort gab, ich möge mich der Krankheit meiner Frau halber, direkt an einen Geburtshelfer wenden; da aber auf der Tafel der Wohnung des Herrn Dr. deutlich zu lesen ist; auch Geburtshelfer, so glaube ich als Vereinsmitglied auf seinen Besuch Anspruch zu haben, überhaupt bin ich heute nicht in der Lage, mir einen Privatarzt rufen zu können.
1536 1-1
Um rasche Abhilfe bittet ein- n löbl. Vorstand des Kronprinz-Rudolf-Vereins Hochachtend
Adolf Miggitzer, Vereinsmitglied.

Syphilis u. Impotenz
alt oder neu entstanden
nach homöopathischer Methode behandelt,
Göttergasse Nr. 6, 2. Stock, Thür Nr. 15 von
2 bis 6 Uhr Nachmittags.
Diese Krankheiten werden oft nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit grossen Dosen Jod- und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilten werden über kurz und lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten derart befallen, dass sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leider nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur, dass sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, dass üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden.
1492 4*

Französisches flüssiges Haarfärbemittel
(Chromatique Parisien),
am Haare jeder Art nach Belieben schwarz, braun oder blond binnen höchstens 10 Minuten dauerhaft zu färben, dessen Wirksamkeit bereits so allgemein bekannt ist, dass es keiner weitern Anpreisungen bedarf. In Pest im Hauptdepôt bei **J. v. Türök**, Apotheker, Königsgasse Nr. 7. Preis 2 fl. mit Post um 10 kr. mehr.

Zur Bequemlichkeit unserer Kunden im VI. Bezirk eröffnen wir vom heutigem Tage
eine Filiale, Radialstrasse Nr. 37

und empfehlen alle Sorten
In- und Ausländer-Weine, Liqueure, französische Champagner, Thee, Rum etc. etc.

Löffelmann & Fischer,
 V. Akademieasse 5,

1500 1-8

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,
 heilt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art.

1) Alle Folgen der **Onanie**, als:

Pollutionen,

Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft);

- 2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.
- 3) Stricturen (Verengerungen der Harnröhre).
- 4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende **Unfruchtbarkeit**.
- 5) Hautausschläge.
- 6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 11—1 Uhr Mittags von 3—5 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.
Wohnt: Pest (Ungarn), Leopoldstadt, Palatingasse 13, 1. Stock, Thür 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

Vom 1. August angefangen befindet sich meine Wohnung: **Innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangengasse- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schem Hause 1. Stock.**

1483 5-*

Neues Tapeten-Lager

bei

Philipp Haas & Söhne,

Budapest.

Wir empfehlen hiemit unser neu eingerichtetes Lager von **Tapeten und Dekorations-Artikeln, plastische Verzierungen in Gyps, Papiermache, Gold- und Holzleisten.** — Mit den ersten In- und Ausländer-Fabriken in Verbindung, sind wir im Stande, alle Aufträge auf das Vollkommenste ausführen zu können; auch übernehmen wir die Spalierung von ganzen Wohnungen, geschmackvoll und unter Garantie ausgeführt.

1477 2-8

Ohne Honorar im Vorhinein

lehre ich nach einer leichtfasslichen und 20jährigen praktischen Methode die einfache und doppelte

Buchführung

und nötigen Rechnungen für jedes Unternehmen; das „**Neue Meter-System**“ besonders berücksichtigend,

in nur 30 Stunden

gründlich unter Garantie.

1404 5-12

Wenigbemittelte werden berücksichtigt.
 Leopoldstadt, Promenadegasse Nr. 8, Pest.

Prof. S. Mayer, prakt. Buchhalter.

Viele 100 Schüler haben durch meinen praktischen Unterricht ihre Existenz sich gegründet und fungieren in Banken, Sparkassen, Landwirthschaften und Geschäftshäusern zur grössten Zufriedenheit und bürgen deren Briefe, darunter auch von den unten benannten hohen Herrschaften für den günstigen Erfolg meiner Leistungen.

Se. Excellenz

Graf Jos. Zichy, jun.
 Nik. Edl. v. Szallopek.
 Joh. v. Keszlery jun.

Nik. v. Perczel jun.
 Géza v. Ottlick.
 Dyonis v. Perczel.

Nach beendeter Liquidation der Pester Filiale der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank haben die Befertigten, früher Dirigenten und Oberbeamten dieser Anstalt, ihr Bureau

Josefsplatz Nr. 12 parterre

errichtet, wo sie Werthpapiere aller Gattungen zum Tageskurse kaufen und verkaufen, sowie auf dieselben Vorschüsse ertheilen und überhaupt Bank- und Wechselgeschäfte aller Art betreiben.

Henz, Wehli & Scharl.

1540 1-3

!! Ueber 50,000 Kranke geheilt !!

In der seit 32 Jahren bestehenden Ordinations-Anstalt für

Geheime Krankheiten

des

Med. Dr. JOSEF FUX,

Königsgasse 33,

Ordinationsstunden von 7-8 und von 11-5 Uhr.

1386 9-24

Wittelsböfer's Pensionat,

Schule und Kindergarten

Budapest, Göttergasse 7, 1. St.

1508 3-*

Zur Sommersaison!

Gestreifte Seidenstoffe in grösster Auswahl
 Barège, Mozambiques und Ecrü 4 fl. 1-1.40 kr.
 Seiden Grenadine glatt und gestreift 4 50-80 „
 Gasiere in reichster Wahl 4 80-90 „
 Französische Jaconats 4 25-35 „
 Crettone u. Calico 4 25-35 „
 Satins u. Foulards apré 4 30-70 „
 Glatte Pult de soie in allen Farben 4 fl. 1.-
 Schwarze Gros Failles 4 fl. 1.80
 Farbige in allen Farben 4 fl. 1.80
 Irish Seiden Popeline 4 fl. 2.-
 Englische Luster 4 fl. 1.10
 Englische Luster 4 fl. .85

Wir erlauben uns die hochgeehrte Damenwelt aufmerksam zu machen, dass es uns, durch den Ankauf bedeutender Partien Modewaaren insbesondere Seidenstoffe, ermöglicht ist, obige Artikel zu überraschend billigen Preisen zu verkaufen.

Hochachtungsvoll
Egaliter u. Schönfeld,
 Budapest, Göttergasse Nr. 1.

1380 18 25

Heilung wird garantirt.

Neue Heilmethode!

Syphilitic

J. PRINDL,

marit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt s. 30 Jahren

für geheime Krankheiten

heilt neuentstandene Chankröse Geschwüre binnen **48 Stunden**, veraltete Übel in **8-10 Tagen**, insbesondere

Harnröhrenflüsse,

ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosem Heilsysteme in seiner

Ordinations-Anstalt:

Königsplatz Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.

Ordinirt von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird entsprochen. Honorar mässig.

Gegründet **Frankl's** 1823.

Möbel- und Materialien Im- und Export-Geschäft.

Lieferant für Waggon- und Schiffbau.

Möbel nach vorgeschriebenen Normen u. von allen Gattungen In- u. Ausländer harten Hölzern und Fournieren, so auch Dimensions- und Extrahölzer. Export und grösstes Lager von allen Gattungen von Leim, uog. Eschen- u. Instrumenten-Ahorn-Holz und allen Putzmaterial. Dasselbst sind mehrere 100 Ctr. alte, reinweisse Leinen- u. Baumwoll-Leintücher und Abfälle zu haben. En gros et Detail-Verkauf. Für Wiederverkäufer Rabatt.

VI. Bez. Revan (Kettfiggasse) Nr. 15 u. 17, 1541 1-1 im eigenen Kaufe.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

NEUEN PESTER JOURNAL.

S. Budaq. Nr. 151.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Sonntag, den 5. Juli 1874.

Budai szinkör.
Vasárnap július 5-én adatik ötödször.
Száz szüz vagy a zöld sziget.
Nagy operette 3 felv.

Nemzeti színház.
Július 1-től augusztus 15-dikéig,
zárva marad.

Arena im Stadtwaldchen.
Sonntag den 5. und Montag den 6. Juli 1874.
Rózsa Sándor.

Charakterbild aus dem ungarischen Räuberleben in 4 Abtheilungen und 8 Bildern mit Gesang von Eduard Dorn. Musik von Karl Kleiber.

Dienstag den 7. Juli 1874.
Zum Vortheile des Herrn **Rudolf Frinke.**
Die Banditen.
Burleske Operette in 3 Akten von Mailhac u. Halévy.
Deutsch v. Richard Gène. Musik v. Jaques Offenbach.
Kassa-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Circus Renz.

Stephansplatz.
Sonntag, den 5. Juli 1874.
Eine Quadrille geritten von 20 Damen in orientalischen Kostümen auf ungesattelten Pferden.
8 arabische Rappengste und das Schulpferd **Pilger**, dressirt von Direktor E. Renz.
Das **Hermellenpferd Cohner**, dressirt v. Direktor E. Renz.
Eine Schul-Quadrille geritten von 8 Herren.
Frau Oceane Renz.
Das Schulpferd **Rocand** und das Springpferd **Irma** geritten von Frl. Eisa.
Die Gymnastiker-Familie **Olschansky**.
Anfang 7 1/2 Uhr. Morgen Vorstellung.
E. Renz,
Direktor.

Das Wiener Bierhaus,

Königsgasse Nr. 33,
empfiehlt die besten **Wiener Versandbiere** — In- und Ausländer Weine, vorzügliche Speisen, wie auch eine prompte Bedienung, und ist in unmittelbarer Nähe vom **Circus Renz**.

1526 2-4 **F. Frischauf.**

Széchenyi-Promenade

Heute Sonntag den 5. Juli 1874

grosse Garten-Reunion

durch die Regiments-Kapelle des k. k. 68. L.-Inf.-Reg. Br. Rodits unter pers. Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Anton Faulwetter.

Anfang 5 Uhr. Entrée 25 kr.

Seine höfl. Einladung zum geneigten Besuch macht ergebenst

1581 1-1 **GEORG RUSCHER.**
Morgen Montag Zigeuner-Kapelle **Rátz Terko.**
Jeden andern Tag abwechselnde Musik.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Steinbruch.

Im alten Bräuhaus, heute den 5. Juli grosse

Musik-Reunion

verbunden mit einem gemüthlichen **Tanzkränzchen**, Musik-Capelle des k. k. Infanterie Regiments Airoldi. Zur allgemeinen Belustigung werden mehrere Luftballons aufsteigen, und ein grossartiges Feuerwerk abgefeuert.

Für eine gute Küche u. Getränke, besonders echtes Märzen-Bier aus der Brauerei der I. Ung. Aktien-Gesellschaft ist gesorgt

Entrée 20 kr. Anfang 3 Uhr.

Die Pferdebahn verkehrt bis 11 Uhr von der Karlskaserne bis in den Park.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
achtungsvoll **J. DEAK, Restaurateur.**
1532 1-1

Possonhale Schmer,

Ecke der Königsgasse und Kreuzgasse, täglich Vorstellung 1521 3-3 lung des weiblichen Comikers

Frl. Josephine Schmer,

sammt Gesellschaft aus Wien.

Anfang 8 Uhr. (Concession Spira) Entrée 30 kr

Pilsner Bier

aus dem bürgerlichen Bräuhaus in

M. Müller's Bierhalle,

Neue Börse, Franz-Josefsplatz.
1840 23-*

1535 1-1 **Neue Welt**
Heute Sonntag
Park-Fest mit Feuerwerk-Ausstattung.
Um 6 Uhr.
Militär-Konzert, Grossherzog **PARMA.**
Um 8 Uhr.

Künstler-Vorstellung unter Mitwirkung der Gymnastiker **Tom-Tom** und **Sir Edward**, der engl. und franz. Duettisten und Groteskötzer **Mr. et Mme. Alfred**, des kühnen Japanesen **Mr. Cotacci** und aller übrigen engagierten Künstler. Vorletztes Auftreten der französischen Chansonetten-Sängerin **Alice Peretti de la Croix**. Um 10 Uhr. Grosses Musik-Potpourri mit Feuerwerk. Um 11 Uhr. **Die Turnerkönige Tom-Tom und Sir Edward.**
Kassa-Eröffnung 5 Uhr. Ende vor Mitternacht.
Bei ungünstiger Witterung Vorstellung im Saale.

Frints Garten und Restauration,

1544 1-10 Königsgasse Nr. 28,
empfiehlt das beste Steinbrucher Doppelmärzenbier, vorzügliche In- und Ausländer-Weine, echt französische Champagner, ausgezeichnete Speisen, wie auch prompte Bedienung und ist der grösste und schönste Garten in Budapest, in unmittelbarer Nähe vom **Circus Renz**.
Hochachtungsvoll **H. Frint.**

Reichspalatin,

(Ofen's schönster Garten, Christinenstadt).

Täglich Vorstellung von

Lasky's 1. Pester Herkulanum,

besonders zu bemerken: Solo-Scene: der „Höchste Anstreicher. Sedlá, ein Anstreicher, Herr **Lasky.** 1534 1-1

Anfang 7 Uhr. Für gute Küche und Keller hat bestens gesorgt **Follner, Restaurateur und Cafétier.**

Zweiter Cylus. 1503 5-5

Bergheer's

schwimmendes Theater

mit

Seiften- und Gespenster-Erscheinungen
auf der Donau am Treppenquai.

Heute Sonntag den 5. Juli unwiederruflich die letzten Vorstellungen in 4 Abtheilungen.

Erste Vorstellung um halb 5 Uhr und zweite um halb 8 Uhr.

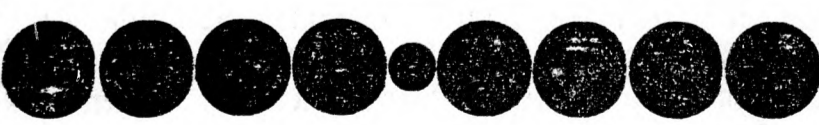
1529 1-1 Echten alten

Syrmier Slivovitz,

in Halbe- und Mass-Flaschen, wie auch in Fässeln billigt zu haben bei

C. J. Rausch,

Königsgasse Nr. 46, Pekáry'sches Haus.



Geld

auf allerlei In- u. Ausländer-Lose, Staatspapiere, Aktien, Pfand- und Verfallscheine, Gold, Silber, Juwelen in dem Kommissionsgeschäfte

1519 3-*

Promenadegasse Nr. 6, Eingang Einfahrt rechts.



Jeder Fremde geht zum

Sperl.

Neuer Marktplatz, Ecke Borstenviehändlergasse Nr. 1, im neuerbauten Strauss'schen Hause.

Omnibusse verkehren jede 15 Minuten vom Café Rosner. 1530 1-1

Redouten-Bierhaus.

Original-Pilsner-Bier

aus dem bürgerlichen Bräuhaus. 1424 9-15

Täglich

Musik-Soirée

der Gebrüder **Lakatos** aus Komorn in der

Kaffee-Quelle,

1538 1-1 Kapuziner-Platz, Ofen.

Etablissement Dluhy & Rosenblatt,

Schiffmannsgasse 1.

Täglich grosses

Gartenfest u. Kränzchen.

Musik von der beliebten Nationalkapelle **Mezei Náci** aus Komorn.

Achtungsvoll **Dluhy & Rosenblatt.**

Für vorzügliche Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. 1495 5*

Geld-Vorschüsse
auf Lose, Aktien, Staatspapiere, Katenbriefe, Pfand- und Depotscheine, Gold, Silber und Waaren zu den coulantesten Bedingungen. **Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5** vis-à-vis dem „Neuen Pester Journal.“
1496 5*

Geld in jeder Höhe billigt auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Cours, Aktien, Depotscheine so auch

Fällige Pfandscheine

der **Verkehrsbank,**

die dort nicht mehr prolongirt werden, werden zur Auslösung und weiterer Belehnung

Servitenplatz Nr. 5, Eingang auch in der Einfahrt rechts übernommen.

1241 20-50

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Pester Journal“.

Das Vermächtniss eines klugen Mannes.

Roman nach dem Französischen
von
A. Scarneo.

Zweites Kapitel.
Auf dem Maskenballe.
(Fortsetzung.)

— Was? Der Diche sagte: „Der Habenichts in der Dachkammer hämmerte nicht mehr, als ich hinauf kam.“ Je nun, in dieser Rede liegt nichts Besonderes! Meine Hammerschläge hatten Mathias besorgt gemacht, und dieser schickte den Bricard zu mir, daß er Ruhe schaffe des Todtkranken wegen... aber noch erklärt das nicht, weshalb ich verfolgt wurde!

Zum großen Erstaunen seiner Tischnachbarn brach Paul plötzlich in ein lautes Gelächter aus.

— Ich frage noch! lautete sein Selbstgespräch weiter; sagte mir nicht der Chevalier, wie eine Meute habgieriger Wölfe in der Minute hinter mir her sein würde, wo ich den zweiten Theil seines Vermächtnisses annahm? Ach, wenn das schon so beginnt, indes ich noch gar nicht dazu entschlossen bin, was soll es erst, wenn ich die geheimnißvolle Erbschaft wirklich antrete? Doch, einerlei! War ich doch vor kaum einer Stunde ein verlorener Mensch! Und war' es wirklich schwer, eine noch elendere Lebenslage zu träumen, als die, welcher der blöde Zufall mich eben entriß!

Er hatte jetzt seine Lebensgeister gestärkt, der Erbe des Chevalier Dutasse, den wir Paul Avril nennen, und verließ den Restaurant, wo er eine ansehnliche Rechnung gemacht hatte.

Ein Mensch, der geessen und getrunken und diese angenehme Pflicht gegen sein liebes Selbst in so ausgiebiger Weise erfüllt hat, als Paul soeben gethan, ist nicht mehr derselbe, den des Leibes unabweisbares Bedürfnis nach Nahrung peinigt.

In nächster Nähe der großen Oper wimmelt es von Kleidermagazinen, wo ein Mann in weniger denn zehn Minuten seinen Anzug vom intimsten aller Kleidungsstücke angefangen bis zu Hut und Handschuhen wechseln kann, wenn ihm nämlich die hiezu erforderlichen Geldmittel zu Gebote stehen. Paul nahm an seinem äußeren Individuum diese unerläßliche Metamorphose unverweilt vor, wie man denken mag, und wählte einen schwarzen Anzug mit weißer Kravatte.

— So bin ich auf alle Fälle vorgesehen, dachte er lächelnd, als er seine hübsche Gestalt im Spiegel musterte und den Hut auf sein in gleicher Weise braunes Lockenhaar drückte; dieser Anzug paßt zum Ball und zur Leichenfeier des wackeren Chevalier Dutasse.

Nicht lange, und er befand sich im helleuchteten Saale des Opernhauses, im Gemüth des Maskenfestes. Bei seinem Einreten hatte er im Vestibule den warmen Oberrock abgegeben, mit dem er sich ebenfalls versehen hatte, und als er seine Karte abgab, die der Billeteur zerstreut entgegennahm, hörte er diesen Mann sagen: „Auch der Toto fehlt heute nicht!“

Avril war der Richtung des Blickes gefolgt, den der Billeteur auf einen Ankömmling warf und blieb erstaunt stehen, als er die Erscheinung gewahrte, die im Momente die allgemeine Aufmerksamkeit erregte.

Der Mann, dem der Name Toto gegeben worden, war fast sechs Fuß hoch und ein Bild männlich schöner Vollkommenheit. Er trug das Maskenkosium eines neapolitanischen Schiffers, das seinen prachtvoll geformten Hals frei und offen ließ, auf dem ein wahrer Antinous-Kopf mit weichem, schwarzen Haar stolz und kühn sich wiegte. Der kräftige Bau, das Ebenmaß der jugendlichen strammen Glieder verrieth sich in der losen Seemannstracht durch jede der Bewegungen des jungen Mannes, der die Aermel seines bunten Hem-

des aufgestreift trug und zwei muskelstarker Arme, deren Weiße und Zartheit der Hautfarbe einer Dame Ehre gemacht haben würde, aufzuweisen hatte.

— Oh, Toto, heut' hoff' ich keine Streiche, von denen man nicht so leicht wieder aufsteht, hoff' ich? lachte der Billeteur dem sizilianischen Schiffer zu, der grüßend die rothe Mütze mit seiner Hand berührt hatte, eine Hand, die fein und nicht gewohnt schien an Arbeit und Schwielen.

— Bah! versetzte nachlässig im Pariser Volksdialekt der schöne Toto, Streiche? Ein paar Nasenstüber!

— Nicht übel das! Von Deinen Nasenstübern hat der Mensch, den Du bearbeitet wie 'n Kalbfell, fünf Zähne verloren, neulich!

— Schon gut, wir wollen heute hübsch an uns halten, hier mein Billet, Adieu! Oh! Was gaffst der magere Grillenfänger da mich so an? rief dann Toto zu Paul gewendet, der ihn scharf in's Auge gefaßt hatte, und als dieser keine Antwort gab, sprang er lustig die Treppe hinan, indem er hinzusetzte:

— Scheint, daß der traurige Monsieur da seine Zunge versetzt hat, um sich 'nen Ballfrack dafür auszuborgen.

— Es scheint, dachte Paul, daß dieser Zwilingsbruder Masaniello's Recht hat, denn erst jetzt gewahre ich, daß mein Anzug altmodisch und lächerlich ist. Schnell einen Domino darüber gezogen!

Und er eilte, bevor er den Saal betrat, nach der Masken-Garderobe, wo ein dienstfertiger Mann ihm rasch das Verlangte überwarf und ihm eine Larve vor das Gesicht gebunden hatte, eh' er sich dessen recht verah.

Schon wollte er das ominöse Ding, das ihm den Athem hemmte, von sich werfen, als er an der Thür des Garderobelokals stand; plötzlich aber begann er sich anders.

— Ah! Bricard, Du hier! sagte er zu sich selbst; nun, die Gelegenheit ist günstig. Jetzt soll die Reihe, Dir heimlich nachzuschleichen, an mir sein! Und er drängte sich durch die Menge, um seinen Mann nicht aus den Augen zu verlieren.

Es war wirklich der Lafai, nicht mehr in Livree und Kamaschen, wie vorhin, sondern schwarz befracht und in buttergelben Glacehandschuhen, der jetzt einem behäbigen Gewürzkrämer glich.

Anstatt die hübschen Gesichter der weiblichen, unverlarvten Masken zu mustern oder all' den Unfinn zu belachen, den der Pariser auf seinen Opernbällen zu schwagen niemals müde wird, nahm Paul Avril mit anscheinender Nachlässigkeit seinen Weg hinter dem Manne, der ihn vor Allem interessiren mußte. Bricard steuerte nach einigen Kreuz- und Querzügen im Saale jetzt dem Logenkorridor der linken Seite zu, wo er endlich vor einem der in den Thüren dieser Logen angebrachten kleinen Suchfensterchen stehen blieb. Dann nahm er ehrerbietig seinen Hut ab und klopfte an.

Die Thüre öffnete sich und Paul konnte eine weibliche Stimme vernehmen, die im Tone der Bestürzung sagte:

— Bricard, Du? Was ist geschehen, daß Du hierher kommst?

Paul, dem es nicht an Witz mangelte, winkte rasch die Schließerin herbei. Er drückte ihr einen Louis in die Hand, daß sie ihm die nächste Loge öffnen solle, die zufällig leer stand, denn der Ball hatte kaum seinen Anfang genommen. Und die Schließerin begriff unverweilt das Argument des Dominos, das so einleuchtend unterstützt ward und öffnete leise die Thüre vor ihm. Geräuschlos schlüpfte Paul in die Nebenloge, fester die Kapuze und nahm an derjenigen Wandseite Platz, die seinem Nachbar zur Linken am nächsten lag.

(Fortsetzung folgt.)

Alle P. T. Abonnenten, die den Anfang des Romanes „Das Vermächtniss eines klugen Mannes“ noch nicht erhielten, wollen denselben in unserer Administration, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, reklamiren.

Allerlei.

(Ein Brief der heiligen Jungfrau.) Einer Uebersetzung zufolge bewahrt Messina in dem Hochaltare seines Domes das Original (oder die vidimirte Abschrift) eines Briefes, welchen die heilige Jungfrau den Messinesen im Jahre 42 nach Christi durch den Apostel Paulus hat zukommen lassen. Gottlose Zweifler schreiben den Brief einer Fälschung von Konstantin Loscaris zu, der im Jahre 1541 verstarb. Messina ist nun so recht der Herd republikanischer und revolutionärer Elemente; im öffentlichen Garten der Stadt steht die Marmorbüste von Joseph Mazzini. Die Municipalität von Messina gibt den freimüthigsten Bürgern an Freimüthigkeit nicht das Mindeste nach. Diese fortschrittliche Obrigkeit der Stadt stand an der Spitze der nationalen Feiert. Das ist sehr bezeichnend. An dem Vorabend des Festes war Messina von einem Ende bis zum anderen glänzend illuminiert — ein feenhafter Anblick. An der Fassade des Domes las man in Flammenschrift die Worte, mit welchen der Brief der heiligen Jungfrau beginnt. Am Morgen des festlichen Tages (3. Juni) begab sich die Municipalität in einem von vier Pferden gezogenen vergoldeten Galawagen, unter Vorantritt altspanischer Vorsten, nach dem Dom. Hier celebrierte der Erzbischof das Hochamt: auf dem Throne sitzend, wurde der Bräut von dem Synodus der Stadt ausgediebt und angekleidet. Das Schreiben der heiligen Jungfrau wurde hierauf in feierlicher Prozession, geborgen in goldener Urne, durch die Stadt getragen. Der Adel von Messina nahm daran Theil.

(Schiller und Sardou.) Kammerherr Freiherr v. Meyenbug aus Detmold veröffentlicht eine Notiz, derzufolge der Stoff des Sardou'schen Schauspiels „Fernande“, welches anscheinend die Sitten der Pariser Gesellschaft des zweiten Kaiserreiches mit so treuer, abschreckender Wahrheit schildert, durchaus nicht neu und originell, sondern — ein schlagendes Beispiel für die Wahrheit des Ausspruchs des weisen Ben Affba — einer Diderot'schen Erzählung entnommen ist und in die deutsche Literatur schon vor fast 100 Jahren von Niemand Geringerem eingeführt wurde, als von Schiller. In der Malzahn'schen Ausgabe von Schiller's Werken, Band 14, pag. 244, findet sich eine in den früheren Schiller-Ausgaben fehlende Erzählung: „Merkwürdiges Beispiel einer weiblichen Rache“, welche nach der Anmerkung dortselbst zuerst in der „Rheinischen Thalia“ (Erstes Heft, 1785) von Schiller aus dem Diderot'schen Roman „Jaques la fataliste“ nicht bloß überfetzt, sondern förmlich bearbeitet worden ist; deren Inhalt stimmt mit dem der „Fernande“ fast gänzlich überein. Gemäß Diderot's Marimen spielt ein Beichtvater, welcher in der „Fernande“ fortgelassen, den Helfershelfer bei der Betherung des Marquis; auch ist der Charakter der Tochter der Frau Misnon nicht so fein entwickelt, als der der „Fernande“. Dieselbe theilt vielmehr nicht gezwungen, sondern freiwillig das leichtfertige Leben ihrer Mutter; in vielen Beziehungen aber deckt sich das Sardou'sche Stück mit der genannten Erzählung vollständig bis auf ganze Szenen, so in den Dialogen zwischen dem Marquis und der Frau v. Bommeraper.

(Ein ganzes Fräuleinstitut vom Weitzstanz befallen.) Aus Mannheim, 29. Juni, schreibt man: „Eine häßliche Sensationsnachricht hat soeben das Leben der „Stillen“ in unserem Ländchen unterbrochen. Vor wenigen Tagen mußte das hiesige großherzogl. Fräulein Institut geschlossen werden, weil unter den Zöglingen der Anstalt der Weitzstanz, wie es scheint, in ziemlich bedenklichem Grade und Umfange und von epidemischem Charakter ausgebrochen war. Das Institut erfreute sich bisher eines seltenen Rufes und zählte circa 80 junge, reiche Mädchen aus Deutschland, Rußland, Amerika u. s. w. zu seinen Zöglingen. Vor etwa 50 Jahren durch die Großherzogin Stephanie gegründet, von Amalie Jung über 25 Jahre geleitet, erfreute sich die Anstalt der dauernden Gunst der jeweils regierenden Großherzogin. Waren auch die Sagen der Anstalt äußerst streng, einige Verordnungen in höchstem Grade rigoros, so liebten doch die früheren Vorsteherinnen der Anstalt ein mildes Regiment walten, um den jungen Mädchen das Dasein einigermaßen erträglich zu machen. Mit dem vor einigen Monaten erfolgten Wechsel in der Oberleitung änderten sich indessen diese Zustände. An Stelle der bewährten alten Vorsteherin trat eine junge Gräfin Rehbinder, 26 Jahre alt, aus Rußland gebürtig. Dieselbe entwickelte von der Zeit ihres Amtsantritts eine Strenge und Energie, wie sie wohl nur religiöser Fanatismus bevorzugen kann. Das Reglement der Anstalt wurde mit aller Strenge gehandhabt, einige tüchtige Lehrkräfte, welche seit vielen Jahren einen Theil der Unterrichtsstunden abhielten, ohne Angabe von Gründen ihrer Funktionen entbunden und ohne Zweifel manche „Reformen“ des Unterrichts nach orthodoxem Zuschnitt vorgenommen, deren traurige Folgen nun nicht verheimlicht werden konnten. Man glaubt hier allgemein, daß allzuwiele religiöse Uebungen die Ursache jener Nerven- Ueberreizungen seien, welche den obengenannten bedauerlichen Krankheitszustand hervorgerufen haben. Bereits ist ein Theil der Zöglinge nach der Heimath zurückgeholt worden und in einigen Tagen werden die schönen Baulichkeiten des Instituts verödet dastehen. Hoffentlich haben diese Vorgänge nicht den Ruin, sondern nur die Reorganisation der legendreichen Anstalt im Gefolge. Man hofft, daß es der Großherzogin von Baden gelingen werde, außer der überwuchernden Orthodorie auch andere Mißstände zu beseitigen.“

Das
Neueste,
Geschmackvollste und Billigste in fertigen
Herrenkleidern
empfehlen
Brüder Koch,
jetzt Waitznergasse Nr. 20, im Mezzanin
vis-a-vis dem grossen Christof.
1527 1*



Die billigsten
Schuhwaaren
sind zu haben bei
Gustav Temesváry, Budapest,
Königs-gasse Nr. 17, vis-a-vis dem London-Kaffeehaus.

- Für Damen:**
Komodschuhe aus Leder oder Brünel 1.10
Stiefletten zum Schnüren, aus Brünel mit Lackspitze, schöne Steppverzierung 2.60
Stiefletten zum Schnüren, aus starkem Leder mit Lackspitze und genagelten Doppelsohlen, für Regenwetter 3.50
Stiefletten mit Gummizügen aus Brünel mit Lackspitze, hoch geschnitten, feine Ausstattung 3.60
Stiefletten mit Gummi-Zügen und Lackspitze aus feinem Chagrain-Leder, genagelte Doppelsohlen starkes Waare, für Regenwetter 4.-
- Für Herren:**
Stiefletten einfache Sohlen mit Gummizügen 3.50
Stiefletten aus feinem Chagrain-Leder mit Lackspitze und Doppelsohlen 4.50
Stiefletten aus Wicksleder mit Doppelsohlen, genagelt und Schraubenarbeit, sehr stark 5.-
Kinderhalbschuhe 40 kr. Laschelschuhe 80 kr., Brünelstiefletten 1.20
Brünelstiefletten mit Lackspitze und Stöckl 1.60
Lederstiefletten zum Schnüren 1.80
Knabenstiefletten aus starkem Leder mit genagelten Doppelsohlen, feste Arbeit 2.90
- Ausführliche Preiscurante gratis.
Auswärtige Aufträge werden gegen Postnachnahme bestens effectuirt. Um Irrthümern vorzubeugen, beset man die Adresse genau zu beachten.
1155 21-50

Avis für Damen!
Wegen vorgerückter Saison
Sonnenschirm-Ausverkauf,
in- und ausländische Fabrikat in Rohseide, Doubl, Fail, billiger wie überall, en gros et en detail von fl. 1.50-8.50, bei
Königstein & Comp., Budapest,
Handschuh und Wäschefabrik, Elisabethplatz vis-a-vis dem Cursalon.
Ferner grösstes Lager von Bruchbändern alle mit englischen Federn, bewegliche u. unbewegliche Piloten in Sammt und Leder das Dtz pr. 26 fl. Alle Gattungen Suspensorien von Stoff, gewirkt und Hirschleder von 5-10 fl. pr. Dtz.
1366 10-12

Die behördlich autorisirte
Versatzamt-Vermittlungsanstalt
besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Pester k. Versatzamt betreffenden Geschäfte, als: Versatz, Auslösung, Umsatz, Erhebung der Ueberschüsse etc. Diesem nach können sich auch Parteien aus entfernten Gegenden durch Korrespondenz mit grösster Bequemlichkeit des Pester Versatzamtes bedienen, indem sie frankirte Briefe an die „Direktion der Versatzamts-Vermittlungsanstalt“ (Schützengasse Nr. 3) einsenden, welche dieselbe unter Garantie der vollkommensten Sicherheit und der strengsten Verschwiegenheit laut unten angesetztem Tarif auf das schnellste besorgt.
Die für die Geschäftsbesorgung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von 1 fl. bis 100 fl. 1 Neukreuzer vom Gulden, bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. 1/2 Neukreuzer vom Gulden.
Das Zentralbureau der Versatzamts-Vermittlungsanstalt befindet sich: innere Stadt, Schützengasse Nr. 3. gegenüber dem kön. Versatzamte.
Die Filialen der Anstalt befinden sich in allen Stadttheilen Pest-Oftens.
1436 7-12

Mit illustrirtem Preis-Courant, von dem unser heutiges Inserat bloss einen gedrängten Auszug bildet, dienen wir auf Verlangen gratis.

Reit-Requisiten.
Engl. Schweißleder-Sättel von 15 fl. angefangen.
Damen- und Knaben-Sättel, Engl. Säume fl. 2.65-10.
Steigbügel und Riemen, Satteldecken, Reigerten, Sporne, Pferdemaße, Gummi-Streifbänder, Franz. Stall-Katzenen u. s. w.
Gummi-Regenröcke.
Mit Helm und Capuze fl. 10 bis fl. 19.50. Reit- und Fahr-Mäntel fl. 16-24. Elegante leichte Mäntel fl. 17-28. Knabenröcke fl. 7.50-12. Sonnev-Offiziers-Mäntel fl. 17.50-35.
Engl. Aufschir-Plaid, eine praktische elegante Novanté fl. 23.
Ind. Hänge-Matten.
In herrlichem Etwi leicht mit sich zu tragen, im Freien wie im Zimmer anwendbar:
Nr. 1 50 Pf. Tragkraft fl. 3.50
Nr. 2 300 " " " 6.-
Nr. 3 1200 " " " 10.-
Neue Patent-Matte mit Stahlspringen, sehr bequem fl. 14.

Sommer-Saison.
Gefrorenes-Maschinen.
Prof. W. Singer's neueste selbstthätige Maschinen für 3 6 12 24 Portionen
fl. 9.60 12 14.50 18
Dr. Apparate Kübelform fl. 16.50-21
Eylinderform fl. 9.50-14.50
Französische Sodawasser-Apparate.
Fabriksniederlage der anerkannt besten von Dr. Fèvre.
Diese Apparate eignen sich für Privatleute am besten, da die Beschreibung besorgend, Deermann selbst vorzügliches Sodawasser bereiten kann.
Für 2 4 6 8 10 Seitel
fl. 8 10 12 14.50 17
Mit den Antriebszügen dienen wir ebenfalls.

Reise-Requisiten
Holz-Herren- und Damen-Koffer 24 42" fl. 3.20-25. Leder- und Waterproof-Hand- u. Reise-Koffer fl. 3.20-40. Reise-Säcke, leer und komplett eingerichtet, fl. 1.80 bis fl. 60. Garderobe - Reise - Körbe, Reisetoiletten, Plaid - Riemen, Umhäng- und Gürteltaschen etc. etc. neuesten Genres.
Neue Plaid-, Kleider-, Stock- und Schirm-Körbe sehr zweckmäßig fl. 6-6.75 per Stück.
Beste Wasser-Filtrir-Apparate
aus den besten engl. und Berliner Fabriken, während der letzten Epidemie als das ungeliebte Trinkwasser vollständig reinigend bewährt. Mit beliebigem Gefäß verwendbar fl. 2.50-12.
Infl. Gefäß verschiedener Größe und Ausstattung fl. 9.50-60.

Sonstige für die Sommer-Saison geeignete Artikel:

- Engl. Patent-Garten-Spritzensolb aus Metall auf ein Gauthou-Modell ange-macht, deren anderes Ende in ein belie-biges Gefäß geneigt wird, und die das Wasser in einem starken Strahl oder doucheförmig in überraschender Ferne schleudern, fl. 8, 9, 10, 11, fl. 10.80, 14-17 per Stück.
Neu-Fromenade-Fächer jetzt sehr beliebt 90 kr. bis 12 fl.
Sommer-Fächer: Elegante Florentiner Stroß-Tragen-Fächer fl. 1. Inbische Palmblattfächer 20 kr. Original Chinesische Fächer mit Waterei 40 kr. Sonstige neue elegante Sorten fl. 1.80-15.
Sonnen-, En tout cas - u. Chateaufächer neuester Fashion in dem feinsten Stoffe entprechenden, sowie ganz billigen Sorten fl. 1.80-15.
Herrn-Schattenspieler fl. 2-7.
Regenschirme aus Alpaka und besten Seidenstoffen fl. 3.75-10.50, feinste englische Schirme mit 12 Paragon-Knippen fl. 12-15.
Gauthou-Regenschirm fl. 8.
Neuer Reife-Regenschirm bei dem der Stock als Stützpunkt gebraucht, Stoff und Gestell aber zusammengelegt in Koffer verpackt werden kann fl. 11, 13, 15.
Plumetische fl. 8-28.
Speise-Ampeln für Fenster fl. 1.50-6.
Plumetisch-Gitter-Maschen von 20 kr. bis fl. 1.50.
Fogelbauer zum Stellen mit auf Tischchen fl. 2.0-21.
Bade-Requisiten, Bade-Taschen, Bade-u. Toilette-Schwämme, Schwammbeutel, Frottir-Bürsten, Handtücher u. Tücher, Schwimmbäder u. Mützen, Gault-puc, Schwimmgürtel.
Bad-Thermometer 50 kr. bis fl. 2.
Spazier-Stöcke, für Kinder und Knaben fl. 25-50. Naturhölz tr. 25-80, feine elegante Sorten fl. 1-8. Handhölz fl. 2.50-10.50, Stützstöcke fl. 2.50-12.
Engl. Jaggen-Magazine mit Umhäng-Riemen für 25-75 St. fl. 3.85-10.
Neue Pariser Fliegenfang-Glas-Stürze zufolge ihrer eigenthümlichen Konstruktion selbstthätig, überweisen sie alle bisherigen Erfindungen. Stück fl. 1 bis fl. 1.56. Packung 30 kr.
Neu-Fliegenfang - Deckel für Gläser, Stück 20 kr.
Engl. Handdrillen 40 kr. Konstruktions-Drillen und Loggner mit farbigen Gläsern tr. 40 bis fl. 2.
empfehlen in reichhaltiger Auswahl
KERTÉSZ & EISERT in Pest, Dorotheagasse Nr. 2, dem Hotel König v. Ungarn gegenüber.
Schriftliche Aufträge werden sorgfältig effectuirt. Nicht Entsprechendes zurückgenommen.

5 Gulden
kostet 1 Lustre-Sacco und 14 Gulden 1 Leinen-Anzug; auch alle Sorten hochfeine Sommerkleider für Herren u. Knaben. Livrées in reicher Auswahl bei **Jacob Rothberger**, Pest, Waitznergasse, Ecke der alten Postgasse, 1. Stock.
Umtausch getragener Kleider. Getragene Kleider billigst. 1493 3*

Schnelle Heilung und gründliche
geheimer und Hautkrankheiten, sowie syphilitischer Geschwüre jeder Beschaffenheit, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse, Pollutionen, Manneschwäche, Fluss bei Frauen werden nach mehreren bewährten Kurmethoden, ohne Zurücklassung von Folgeübel und ohne Berufsstörung sicher geheilt von
1461 5-16
B. ROSENTHAL,
pr. Arzt, gew. k. k. Militär- und Vereinsarzt mehrerer Kranken- und Leichenvereine Pest's, Schwarz-Adlergasse Nr. 7, Thür 3. Ord. von 11 bis 4 Uhr. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medikamente können besorgt werden.

Reeller Möbel-Ausverkauf.
Wegen Uebersiedlung meines Möbel-Salons aus der kleinen Brückgasse Nr. 4, wird das grosse Möbellager zu eigenem Erzeugungspreise ausverkauft. 1209 8*
J. Mayer.

Geld-Vorschüsse
auf in- und ausländische Lose, Actien, Depotscheine etc. ertheilt billigs.
M. ALTMANN,
Agenturgeschäft, Budapest, Palatingasse Nr. 6, neben dem „Hotel Tiger“. 1509 3-24

Geld Geld
auf Lose, Aktien, Staatsobligationen und Pfand-scheine, auf Gold, Silber, Juwelen und Waare sogleich zu den allerbilligsten Bedingungen im be-
hörl. concess. Comptoir
Neuegasse Nr. 1, Handels-Academie-Gebäude.
146 Bormals Jägergasse 13. 10-15

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

Wir bitten alle Inserenten des Kleinen Anzeiger, ihre Insertionen und Einschaltungen direkt in unserer Administration Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, aufgeben zu wollen. Die Administration des „Neues Pester Journal.“

Behördlich concess.
Diensten-Vermittlungsbureau der Julie Ehrenreich, Rombachgasse Staffenbergerisches Haus Gewölb Nr. 15. Für das seit 24 Jahren mir geschenkte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank aussprechend, empfehle ich mich dem weiteren Wohlwollen der geehrten p. t. Herrschaften. Diensten jeder Branche sind stets zu haben. Achtungsvoll Julie Ehrenreich. 10653 9-*

Geld, sogleich
auf Lose, Actien, Staatspapiere, auf Gold, Silber, Effekten und Pfandscheine zu den coulantesten Bedingungen im behördl. conc. Comptoir, Neugasse Nr. 1, Eck Waitznerboulevard, 10440 10-12

Geld
für Gold, Silber, Pretiosen, Lose und Versatzscheine wie auch andere Wertheffekten werden am besten bezahlt bei L. Rosenblüh Kerepeserstrasse Nr. 16. 10588 12-30

Einfuhr-Wirthshaus
Lokalitäten sammt Stallungen zu verpachten. Das auf der Kerepeserstrasse Nr. 41 befindliche altbekannte und gut frequentirte Bauern-Einkaufswirthshaus ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen am 1. August beziehbar. Näheres im selben Hause im Mehlgeschäfte.

Bei z. Sonnenfeld
Spezerei-Geschäft, Hermineplatz Nr. 9 wird ein junger Mann von anständiger Familie als Lehrling aufgenommen. 10751 5-5

Eine kleine Spezerei
handlung auf einem gangbaren Posten, sehr nett eingerichtet, ist billig zu haben. Näh. in der Papierhandlung Königsgasse Nr. 4. 10784 3-3

Ein ebenerdiges
Haus in Gödöllö, neben der Burg. Hauptstrasse Nr. 50, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. Damjanichgasse Nr. 28, beim Eigenthümer. 5-13 10782

Ein Gartengrund
an der Stadtwaldchen-Allee, 600 □ Klafter, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. Damjanichgasse Nr. 28, beim Eigenthümer. 4-13 10781

2 schöne Pferde
sammt elegantem Geschirre und 1 neuer Phaeton sind wegen Abreise sehr billig im Ganzen oder auch theilweise zu verkaufen. Auskunft bei Carl Weesely, Spezereihandlung, Ofen, Taban Nr. 446. 10779 2-3

Kleine Feldgasse
Nr. 32, sind immer mehrere Gattungen Spezerei, Glaschuber und Greisler-Stellagen sammt Pulte, auch Mehlkisten zu den billigsten Preisen. 10788 2-12

Herbstgasse Nr. 11,
werden höchst elegante Möbel, Bilder, Spiegel, Teppiche zu den billigsten Preisen verkauft. 10809 2-6

Villa-Grund
in Ofen, Leopoldfeld, Parzelle Nr. 13 bestehend aus 4800 □ Klafter, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei Johann Pink, Pest, Fabriksgasse Nr. 9. Thür Nr. 15, zu sprechen von 11-1 Uhr. 10803 2-3

Spezereistellagen,
so auch eine Kasse für ein Kaffeehaus wird zu kaufen gesucht. Karl Wesely, Ofen, Taban 446, in der Spezereihandlung. 10804 2-3

In Erzbetsfalu
ist ein schöner, eingeleiteter Grund, mit einem kleinen Wohngebäude, sehr schöne Aussicht, billig zu verkaufen. Näh. Deutschegasse Nr. 4, in dem Gasthause zum „goldenen Hirschen.“ 10789 2-2

Eine Witwe,
53 Jahre alt, wünscht einen Mann von 50-55 Jahren, mit einem Gehalt oder kleinem Vermögen zu heiraten. So auch ist

Ein Haus,
in der Josefstadt, Sonnengasse Nr. 25, aus freier Hand zu verkaufen. Näh. Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 1. 10798 2-3

Billigstes Geld,
jeder Betrag zu 5 1/2 % mit Amortisation auf Häuser und Güter stets zu haben. Näh. „Kredit-Agentie“, Gittergasse Nr. 2, 2. St. Nachm. 4-6. 10787 2-3

Gegen einen jährlichen
Gehalt von 600-650 fl. wird ein Schreiber welcher der ungarischen und deutschen Sprache auch im Concepte vollkommen mächtig ist, aufzunehmen gesucht. Hierauf Reflektirende wollen ihre eigenhändig geschriebenen Anträge unter „Schreiber“ bis 6. d. M. post-restante Hauptpost abgeben. 10808 2-2

50,000 fl.
zu 10 Prozent sind auf Pest-Ofener Häuser auf 1 oder 2. Satz zu verzeihen. Näh. die Exp. d. Bl. Unterhändler ausgeschlossen. 2-2 10795

Gründlicher Unterricht
im Massnehmen, Schitzzeichnen und Kleidermachen nach der neuesten, leichtfasslichsten Methode wird zu den billigsten Bedingungen ertheilt. Ofen, Wasserstadt, Schulg. Nr. 45. Auch werden daselbst Kleider zugeschnitten und Schnitt verkauft pr. 1 fl. Honorar. Auf Wunsch der Damen Nachmittags auch Lektionen ausser dem Hause ertheilt. Zu sprechen von 9-12 Uhr Vormittag. 2-4 10792

Geld,
ausnahmsweise billiger als überall, auf Pensions- und Gagebögen. Näh. aus Gefälligkeit Ofen, Christinenstadt, Fleischhauerstrasse Nr. 138, Th. 1 neben dem Frachtenbahnhofe (Gasthaus zur Südbahn). 10790 2-3

Eine Wieserische
6-er Kasse, im besten Zustande, so auch ein Monats-Gassenzimmer zu haben, Fogel D., Marokkanerhaus. 10813 2-3

Ein Mechaniker,
der Nähmaschinen aller Systeme repariren kann, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig ist und Platykenntnisse besitzt, wird dauernd gegen gute Bezahlung sofort acceptirt. Schriftliche Offerte werden unter Chiffre F. L. N. an die Exp. d. Bl. erbeten. 2-3 10797

Aufruf.
Im Namen des vom hohen kön. ungarischen Ministerium des Innern konzeptionirten und mit Placirung verbundenen Budapesters Herrschaftsdienstvereines richtet Gefertigter an das P. T. dienstgebende Publikum sowohl, als an die geehrten Budapesters Hausherrn den Aufruf, — da der seit Jahren bestehende Verein aus allen Kräften dahinwirkt, damit die dienstgebenden Herrschaften sowohl, als die Dienstsuchenden den Erpressungen der gleich Pilzen aus der Erde emporgewachsenen Vermittler entgegen werden. Zur Erreichung dieses Zweckes hat der Verein an mehreren Orten Filialen errichtet, bei welchen sowohl die dienstgebenden Herrschaften, als auch die Dienstsuchenden als Vereinsmitglieder vorgemerkt sind, und zwar: was immer für Namen führendes männliches oder weibliches Dienstpersonal. — Mit Berufung auf den erwähnten Aufruf daher, sollte bei den dienstgebenden Herrschaften eine was immer für Namen habende Stelle vacant sein oder in Hinkunft werden, mögen sie sich gefälligst an die unten angeführten Kanzleien, besonders an das Zentrale, grüne Baumgasse Nr. 12, oder aber Leopoldstadt, 2 Adlergasse Nr. 17, Waitznerstrasse Nr. 10, 1. St. Ecke der Hochstrasse, Grenadiergasse, Servitengasse Nr. 7, Josefstadt, Josefsgasse Nr. 1, Ofen, Wasserstadt Hauptgasse Nr. 108, Altkon Neustift Hauptgasse Nr. 333 wenden. Briefliche Aufträge aus der Provinz werden pünktlich effectuirt. Des P. T. Publikums ergebenster Diener Franz Bedy, Präses. 10785 1-1

Ein laufbursche
mit fl. 50-100 Kautions wird sofort aufzunehmen gesucht. Näh. Servitenplatz Nr. 5, Einfahrt, rechts. 10814 2-3

Eine Spielwaaren-
handlung sammt Trafik und Wohnung, billiger Zins, lebhafter Posten, ist zu verkaufen. Näh. die Exp. 10776 3-3

Ein seit 14 Jahren
im gutem Betrieb stehendes Schlosser- und Stahlarbeiter-Geschäft in Pest, innere Stadt, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. Auskunft in d. Exp. 10816 1-1

Ein kinderloses
Ehepaar, nicht mehr jung, welches sein Auskommen hat, erhält für Bedienung eines Herrn eine freie Wohnung. Näh. Sommergasse Nr. 24, Th. 6, von 1-5 Uhr. 10820 1-1

Ein junger Mann,
Buchführer, wünscht in seinen freien Stunden vollkommenen, praktischen Unterricht der einfachen und doppelten Buchführung gegen mässiges Honorar zu ertheilen. Königsgasse Nr. 29, 1. St. Th. 5. Sprechstunden von 12-3 Uhr Nachmittags 10811 1-3

Ein Haus,
entweder in der Christinenstadt oder Wasserstadt, mit 1 oder 2 kleinen Wohnungen, 1 Stall für 4-6 Pferde, 1 offene Wagenschoppen für 3-4 Wagen und einem wasserreichen Brunnen, wird zu pachten gesucht. Anträge an A. Harse, Haus eigenthümer, VIII. Bezirk Friedlichegasse Nr. 4. 10823 1-2

Ein großes Gewölb
sammt schöner Einrichtung, grosse Spiegelscheiben und Gaseinrichtung ist auf gangbarem Posten der inneren Stadt, vom 1. August billig abzulösen. Wo? sagt die Exp. 10825 1-2

Ein tüchtiger, junger Mann,
der einfacher und doppelten Buchführung vollkommen mächtig, wünscht gegen mässige Ansprüche eine Stelle. Anträge unter S. S. an die Annoncen-Expedition von Lang & C., Badgasse Nr. 1, erbeten. 10812 1-3

Dienstboten
versehen mit guten Zeugnissen, männliche und weibliche von jeder Branche, sind in genügender Zahl vorgemerkt.

3 Lebrlinge
werden daselbst aufgenommen, 1 für Spezerei, 1 für Kurzwaarengeschäft, 1 für eine Bäckerei im ersten Ofener konzeptionirten Kundschaffs-Amt zum goldenen A. B. C. Hauptgasse Nr. 31. Daselbst sind auch gute Ammen vorgemerkt. 10824 1-1

1 Kassierin
wird für 1 Hotel in Pest gesucht. Ferner Wirthschafterinnen, Kammermädchen, Bonnen werden placirt. Näh. im Placirungs-Bureau 3 Trommelgasse Nr. 1. 10822 1-1

Maschinisten,
die tüchtigsten, werden stets empfohlen.

Gouvernanten
sind stets in Vormerkung bei E. Stransky, Lazarusgasse Nr. 2. 10817 1-1

Englisch, französisch,
italienisch, ungarisch und deutsch unterrichtet ein bestrenommirter Sprachmeister nach einer sehr schnellen und leichten Methode. Auch werden in obigen Sprachen Gesuche, Uebersetzungen und Briefe besorgt. Zu sprechen von 12-3 Uhr. Széchenyigasse Nr. 2. 1-1 10758

Ein Gassen-Lokal
auf dem lebhaftesten Posten der Stadt, fl. 400 Zins, ist wegen Auflösung des Geschäftes sofort oder pr. 1. August l. J. zu vergeben. Näh. Universitätsgasse vis-à-vis dem Palais Karolyi im Geldgeschäft zum „rothen 15-er.“ 10671 1-1

Damen!
Behördlich autorisirtes erstes Unterrichts-Institut der Josefine Lampe aus Wien, Schlangengasse Nr. 6, 2. St. Th. 10. Dieselbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterricht im Massnehmen, Schnittzeichnen und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihrer auf das höchste ausgebreiteten französischen Lehrsystems. Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können werden in 8 Tagen vollkommen unter Garantie für mässiges Honorar unterrichtet. Jede Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. — Schnittverkauf jeder Art.

Sofort zu besetzen:
1 Kanzleidiener, 1 Kassier, 1 Koch, 1 Stickerin, 2 Agenten, 1 Inkassant, 1 Verschleisser, 1 Maschinärin, 1 franz. Bonne, 1 Schneiderin, 1 Kutscher, 2 Hausinspektoren, 3 Hausmeister bei H. Fuchs, Königsgasse Nr. 73, 1. Stock. 10827 1-1

Heirats-Antrag.
1 Hauseigenthümer (Christ), 40 Jahre alt, wünscht eine Dame bis 35 Jahren, mit etwas Vermögen zu heiraten.

Heirats-Antrag.
Eine Dame 24 Jahre alt, katholisch, sehr gebildet, hat baares Geld 3000 Gulden, wünscht sich mit einem Beamten bis 34 Jahre, welcher ein Einkommen von fl. 2000 hat zu verheirlichen.

Heiratslustige
Herren und Damen erhalten diesbezügliche, aufrichtige Auskunft, Alles im Comptoir Fortuna, Széchenyigasse Nr. 1. 10829 1-1

1 Villa
in Ofen, eine der schönsten Lagen, sammt Felder, Weisen, Weingarten, 1 Branntweinhaus sammt Brennerei, Stallungen, 1 Keller mit 2000 Eimer Wein und Presshaus, ist zu sehr guten Bedingungen zu verkaufen.

1 Reisender
wie auch 1 Inkassant mit Kautions werden sogleich für ein grosses Haus acceptirt.

Kommis,
Komptoiristen, Praktikanten Magazineure, Kanzleidiener werden gesucht und gut placirt.

Gouvernanten,
Gesellschaftsdamen, Vorleserinnen, Verschleisserinnen, Kassierinnen, Bonnen, Kleidermacherinnen können sehr vortheilhaft versorgt werden. Alles Näh. durch die Agentur Fortuna, Széchenyigasse Nr. 1. 10830 1-1

Ein Kontrolleur
und 2 Praktikanten werden für Landwirtschaft gesucht.

1 Kanzleidiener
mit Einkassierungen betraut, wird mit kleiner Kautions gesucht. Näh. im Placirungsbureau 3 Trommelgasse Nr. 1.

Hausmeister,
verlässliche werden den p. t. Hausherrn empfohlen, durch das Vermittlungsbureau 3 Trommelgasse Nr. 1.

Snädige Frau!
Ich war unter der Chiffre „Aufrichtigkeit“ und „An-na 28.“ mit Ihnen in Korrespondenz, habe auf letztes Schreiben aber keine Antwort erhalten. Darf um einige Zeilen der Entgegnung bitten unter bekannter Chiffre. 1-1 10826

Eine neue Holzhitte
ist sehr billig zu verkaufen. Palatingasse altes Brauhaus beim Hausmeister. 10835 1-3

Im Auskunfts-Bureau Landstr. Nr. 9,
werden den p. t. Auftraggebern ohne jede Einschreibungs-Gebühr oder sonstiges Honorar, Dienstpersonal jeder Branche bestens besorgt.

1 Buchhalter,
1 Commis
für Möbelgeschäft,
1 Tageskassier
mit 1000 fl. Caution,
1 Comptoirist
(Christ), mit 800 fl. Gehalt,
2 Galanterie-
Commis,
1 Inkassant
für Spirituosen Geschäft,
1 Hausknecht
für Papiergeschäft,
1 Hausknecht
für Oelgeschäft,
1 Gärtner,
2 Comptoiristen,
1 hübsche Kassierin
werden sofort aufgenommen. Daselbst stehen 4 Kassen billigst zu verkaufen. 10828 1-1

Dringend gesucht:
1 Kanzlist, 1 Aufseher, 2 Verwalter 1 Magazineur, 2 Kassiere, 3 Geschäftsführer, 2 Kanzleidiener, 4 Agenten, 2 Reisende in der Geschäfts-Agentur, Kerepeser Bazar 28. 10827 1-1

Ein Sohn
anständiger Eltern, welcher Lust hat, Uhrmacher zu werden, kann sich melden. Adresse in der Expedition. 10831 1-2

Süßneraugen-
Entwurzelungsbalsam, von Dr. H. Rosenberg. 24 Stunden diesen Balsam angewendet und man ist vor allen Todesängsten befreit die durch das Messer entstanden sind. Einzig und allein nur in der Haupt-Niederlage in Pest, das letzte Haus in der Göttergasse, aus der Ecke der Széchenyipromenade, im Gewölb Nr. 20 oder Partier Nr. 1, zu beziehen. Preis 50 kr. und 1 fl. Daselbst ist der bereits weltberühmte Rettungsbalsam, gegen Gefröre, Frostbeulen, Nagelkrankheiten u. Brandwunden zu haben. Aufträge aus der Provinz werden gegen Geldanweisung oder gegen Nachnahme effectuirt. 10642 3-6

Ein Kontrolleur
und 2 Praktikanten werden für Landwirtschaft gesucht.

1 Kanzleidiener
mit Einkassierungen betraut, wird mit kleiner Kautions gesucht. Näh. im Placirungsbureau 3 Trommelgasse Nr. 1.

Hausmeister,
verlässliche werden den p. t. Hausherrn empfohlen, durch das Vermittlungsbureau 3 Trommelgasse Nr. 1.

1 Hausknecht
für Oelgeschäft,
1 Hausknecht
für Papiergeschäft,
1 Gärtner,
2 Comptoiristen,
1 hübsche Kassierin
werden sofort aufgenommen. Daselbst stehen 4 Kassen billigst zu verkaufen. 10828 1-1

Dringend gesucht:
1 Kanzlist, 1 Aufseher, 2 Verwalter 1 Magazineur, 2 Kassiere, 3 Geschäftsführer, 2 Kanzleidiener, 4 Agenten, 2 Reisende in der Geschäfts-Agentur, Kerepeser Bazar 28. 10827 1-1

Ein Sohn
anständiger Eltern, welcher Lust hat, Uhrmacher zu werden, kann sich melden. Adresse in der Expedition. 10831 1-2

Süßneraugen-
Entwurzelungsbalsam, von Dr. H. Rosenberg. 24 Stunden diesen Balsam angewendet und man ist vor allen Todesängsten befreit die durch das Messer entstanden sind. Einzig und allein nur in der Haupt-Niederlage in Pest, das letzte Haus in der Göttergasse, aus der Ecke der Széchenyipromenade, im Gewölb Nr. 20 oder Partier Nr. 1, zu beziehen. Preis 50 kr. und 1 fl. Daselbst ist der bereits weltberühmte Rettungsbalsam, gegen Gefröre, Frostbeulen, Nagelkrankheiten u. Brandwunden zu haben. Aufträge aus der Provinz werden gegen Geldanweisung oder gegen Nachnahme effectuirt. 10642 3-6